

M65

# Gymnasium HELVETICUM

5/94



Programm PV 11./12. November 1994  
Programme AP 11/12 novembre 1994

---

Gymnasium – Universität

---

Gymnase – université

---

# Vom Rat zur Tat

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen, wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen: hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

## Einzelfächer

Im Fernstudium, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Beginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ■ Französisch ■ Italienisch ■ Spanisch  
Latein – mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm  
seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ■ Deutsche Literatur  
Praktisches Deutsch und Geschäftskorrespondenz

Erziehungs- und  
Entwicklungspsychologie

Psychologie ■ Soziologie  
Politologie ■ Philosophie

Weltgeschichte ■ Schweizer  
Geschichte ■ Geographie

Algebra und Analysis  
Geometrie ■ Darst. Geometrie

Physik ■ Chemie ■ Biologie

Buchhaltung ■ Informatik  
Betriebswirtschaftslehre  
Volkswirtschaftslehre usw.

Marketing ■ Organisation  
Recht usw.

## Diplomstudiengänge

Berufsbegleitend, im Medienverbund Fernstudium –  
mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis:  
über 20 000 Erfolge in staatlichen Prüfungen.

Eidg. Matur, Typus B, C, D ■ Eidg. Wirtschaftsmatur  
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH, Universitäten)

Bürofachdiplom VSH ■ Handelsdiplom VSH  
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute



Englischdiplome (Universität  
Cambridge) ■ Französisch-  
diplome (Alliance Française  
Paris) ■ Italienischdiplome  
(Universität Perugia) ■ Spa-  
nischdiplome (Universität  
Saragossa) ■ Deutschdiplome  
(Zürcher Handelskammer)

Eidgenössische Diplome  
und Fachausweise:  
Betriebsökonom HWV  
Analytiker-Programmierer  
Wirtschaftsinformatiker  
Organisator ■ Buchhalter/  
Controller ■ Treuhänder  
Bankfachleute ■ Zertifikat  
Qual. Informatik-Anwender

..... **IMAKA-DIPLOMSTUDIENGÄNGE** .....

Management-Diplom IMAKA, Eidg. Diplom Verkaufsleiter, Zertifikat Wirtschaftsingenieur STV,  
Diplom Personalassistent ZGP, Diplom Chefsekretärin IMAKA.

*Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.*

### Persönliche Beratung

AKAD-Seminargebäude Jungholz  
Jungholzstr. 43, 8050 Zürich-Oerlikon  
**Telefon 01/307 33 33**  
Fax 01/302 57 37

AKAD-Seminargebäude Minerva  
Scheuchzerstrasse 2-4  
8006 Zürich (Hochschulquartier)

AKAD-Seminargebäude Seehof  
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich  
(S-Bahn-Station Stadelhofen)

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, Postfach, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich Unterlagen über (bitte ankreuzen: )

- das ausführliche AKAD-Programm (berufsbegleitend)    Mich interessieren nur (oder zusätzlich):  
 die AKAD-Ganztageschulen  
 die IMAKA-Diplomstudiengänge

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

## Inhaltsverzeichnis / Index

Verena E. Müller Zu diesem Heft – Editorial	240
Stephan Aebischer Zwischen Gymnasium und Universität	243
Claude Wannemacher Gymnase – Université: mariage de raison ou partenariat efficace?	249

## Informationen/Tour d'horizon

Nachrichten des VSG/Les activités de la SSPES	254
Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer Centre suisse pour le perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire	259
Bildungspolitische Kurzinformationen/Politique de l'éducation	277
Buchbesprechungen/Livres	284
Impressum	285
Stellenanzeigen/Places vacantes	286

**Titelbild:** Schweizerische Verkehrszentrale Zürich

## Zu diesem Heft – Editorial

Für die meisten Absolventinnen und Absolventen eines Gymnasiums bedeutet der Übertritt vom Gymnasium an die Hochschule einen endgültigen Abschied, denn nur wenige kehren als Lehrkräfte an eine Mittelschule zurück und diese werden in den allerseltensten Fällen ihrerseits wieder Hochschullehrer (von den Hochschullehrerinnen ganz zu schweigen). Im Gegensatz zu früher, als besonders in den Geisteswissenschaften angehende Hochschuldozenten bis zur erhofften Berufung ihre «Wartezeit» als Gymnasiallehrer verbrachten, bleiben die jungen Leute heute als «akademischer Mittelbau» mit Vorliebe an der Universität.

Diese Entwicklung mag für die Wissenschaft vorteilhaft sein. Die Schattenseite: Hochschuldozenten kennen die Probleme des Gymnasiums kaum noch aus eigener Anschauung, ferner fallen die informellen Kontakte, die sich aus den Lehrerzimmerfreundschaften mit ehemaligen Kollegen spontan ergaben, ebenfalls dahin.

Das Selbstverständnis der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer hat sich ebenfalls gewandelt. Noch vor ein oder zwei Generationen beteiligten sich zahlreiche Gymnasiallehrer in ihrer Freizeit an Forschungsprojekten und blieben auf diese Weise mit ihrer angestammten Hochschule in Kontakt. Heute steht dagegen für die meisten Kolleginnen und Kollegen der pädagogische Auftrag im Vordergrund. Zudem erhält der «akademische Mittelbau» die finanziellen Mittel, die

früher für jene Forschungsaufgaben abfielen, die sich «nebenamtlich» ausführen liessen.

Die informellen Kontakte Gymnasium-Universität sind nicht mehr, was sie einst waren. Es gilt, sie durch eine bewusste Politik der Begegnung zu ersetzen. «Konkurrenz, Partnerschaft oder Vernunfttehe?» fragt sich einer unserer Autoren. Es ist an Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, anlässlich unserer Plenarversammlung in Zürich eine erste Antwort zu entwerfen.

Ihre Verena E. Müller

*PS: Diesem Heft ist erstmals das Programm unserer Plenarversammlung beigelegt. Die Einladung wird nicht mehr, wie in früheren Jahren, separat verschickt.*

Quittant le gymnase pour l'Université, la plupart des maturants tournent définitivement la page: peu d'entre eux en effet reviendront comme enseignants dans un lycée et plus rare encore seront ceux (inutile de parler de «celles») qui embrasseront une carrière de professeur dans une école supérieure. Contrairement aux licenciés d'hier (particulièrement ceux de la faculté des lettres) qui devenaient enseignants de gymnase en attendant le couronnement professionnel de leurs études académiques, les jeunes d'aujourd'hui préfèrent rester, en tant que «collaborateurs» (assistants, etc.), dans les murs de l'université.

Ce développement peut présenter des avantages en ce qui concerne la recherche. En revanche, les professeurs d'écoles supérieures ne sont plus confrontés personnellement aux problèmes du gymnase, il leur manque les contacts informels qui se nouent dans les salles de professeurs des établissements du degré secondaire II.

Les enseignants de gymnase ont désormais une nouvelle représentation de leur fonction. Il y a quelques décennies, nombre d'entre eux participaient, pendant leurs loisirs, à des projets de recherche et restaient ainsi en contact avec les écoles supérieures. Aujourd'hui au contraire, les tâches pédagogiques occupent la plupart de nos collègues. De plus, c'est le «collaborateur académique» qui bénéficie des moyens financiers autrefois

destinés au divers travaux de recherche qui s'effectuaient «pendant les vacances».

Les contacts informels gymnase-université ne sont plus ce qu'ils étaient... Il s'agit de les remplacer par une politique de rencontres. «Concurrence, collaboration ou mariage de raison?» se demande l'un de nos auteurs: il vous revient, chères lectrices, chers lecteurs, d'apporter à cette question une première réponse lors de notre assemblée plénière de Zurich.

Verena E. Müller

*P.-S.: Pour la première fois, le programme de notre assemblée plénière est annexé à ce cahier. L'invitation ne sera donc plus envoyée séparément.*

#### **Unsere Autoren/Nos auteurs:**

Stephan Aebischer  
Claude Wannemacher

Kantonsschule Zürich-Wiedikon, KGU  
Gymnase Cantonal, Neuchâtel

**Sie zögern –  
wir nicht!**

**Über 400 Schweizer Gruppenhäuser  
durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN**

ohne Vermittlungsgebühren

Fax 061 911 88 88 **Neu: Tel. 061 915 95 95**  
«wer, wann, was, wo und wieviel»



## Ärger und Reparaturen mit Matten im Freien vermeiden!

**noco mobil** Europ. Pat. 0 138774

### Das Beste auf dem Markt:



Springen mit bestem  
Komfort...  
danach einfach zusam-  
menklappen und weg-  
fahren an einen ge-  
schützten Ort oder im  
Freien abdecken.



Schon so läßt sie nicht  
mehr zu Unfug und  
Missbrauch ein. Sie ist  
dadurch viel dauerhaf-  
ter und preisgünstiger!  
Neu: «WATERex»-  
Spikesschutzschaum,  
ist 10mal schneller  
trocken.

**Sensationelle Verbesserungen - ohne Mehrpreis!**  
Automatisch ausfahrende Stützen, zurückversetztes  
Sicherheitsfahrwerk, abschliessbare Zentralverriegelung.  
Dadurch noch besser, noch sicherer, noch ein-  
facher!  
(Vorsicht vor lizenzlosen Nachahmungen!)



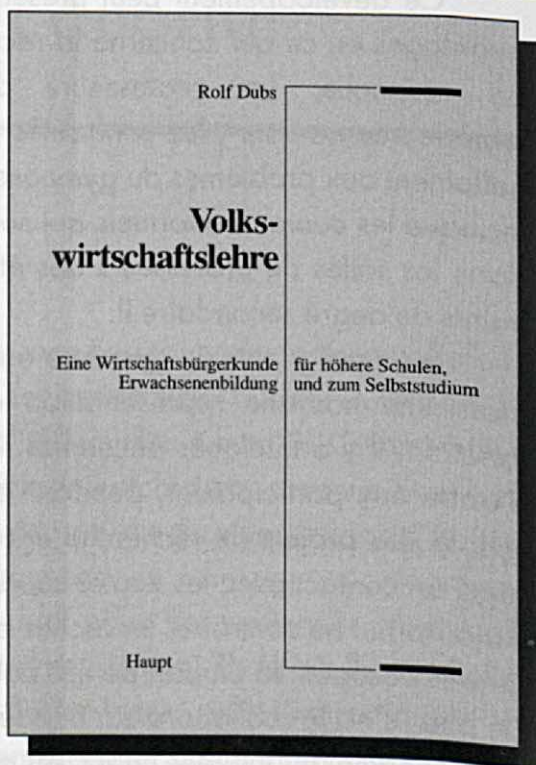
SCHAUMSTOFFE  
MOUSSES/FAOMS

CH-3510 Konolfingen  
Telefon 031 791 23 23  
Fax 031 791 00 77

**Gymnasium  
HELVETICUM**

**Konsequente Werbung im  
Gymnasium Helveticum  
öffnet Ihnen die Türen  
zu den Mittelschulen.**

In 6. Auflage wieder lieferbar!



Prof. Dr. Rolf Dubs

## Volkswirtschaftslehre

Eine Wirtschaftsbürgerkunde für  
höhere Schulen, Erwachsenen-  
bildung und zum Selbststudium

Die 6. Auflage wurde umfassend  
überarbeitet. Das bisherige Kon-  
zept des Buches ist beibehalten  
worden. Die Inhalte wurden aber  
nach neueren Entwicklungsrich-  
tungen in Theorie und Praxis an-  
ders gewichtet und insbesondere  
wirtschaftspolitische Streitfragen  
werden in kontroverser Form dar-  
gestellt, damit nicht nur Fakten  
vermittelt, sondern auch das  
Umgehen mit Zielkonflikten und  
damit das differenzierte Denken  
*gefördert werden.*

500 Seiten, viele Grafiken, Fr. 36.-

**Verlag Paul Haupt Bern · Stuttgart · Wien**

Falkenplatz 14 · 3001 Bern

Telefon 031 / 301 2 3 4 5 · Fax 031 / 301 46 69

## Zwischen Gymnasium und Universität

---

**Der Autor plädiert grundsätzlich für die allgemeine Hochschulreife und nicht für eine allgemeine Bildung. Auf diese Weise wäre die freie Studienwahl weiterhin gewährleistet. Eine enge Bindung zwischen den Ausbildungsstufen wäre sowohl im Interesse des Gymnasiums wie der Hochschule. Nicht die Anzahl der Maturitätsabschlüsse ist ein Zeichen der echten Demokratie, sondern ein öffentlich zugängliches Bildungssystem von hohem Niveau.**

**L'auteur se prononce en faveur d'une aptitude globale à entreprendre des études supérieures et contre une formation générale. De cette manière, le libre choix des études continuerait d'être garanti. Une relation étroite entre les degrés de formation favoriserait les intérêts du gymnase comme ceux des écoles supérieures. Une démocratie réelle ne se calcule pas au nombre de certificats de maturité, elle s'illustre par un système de formation de haut niveau, public et accessible.**

Die folgenden Ausführungen wollen nicht eine helvetisch ausgewogene Zustandsbeschreibung geben. Vielmehr versuche ich, aus persönlicher Sicht die momentanen Tendenzen hervorzuheben. Die Tendenzen halte ich für bessere und wichtigere Indikatoren als statische Vergleiche oder idealisierende Prognosen.

Auch wenn an einzelnen Stellen nur eine männliche oder weibliche Wortform vorkommt, sind immer beide Geschlechter gemeint.

### **Bringen und Holen**

Das Gymnasium ist in einer hie und da beneidenswerten, aber manchmal ungemütlichen Sandwich-Position zwischen Volksschule und Hochschule. Wie soll der Stand der Fähigkeiten und Kenntnisse der Übertretenden an den Nahtstellen sein? Die Repräsentanten der Volksschule setzen sich oft aufs hohe pädagogische Pferd und fordern absolut, das Gymnasium hätte die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie eben

stunden. Von seiten der Hochschule setzt man sich oft aufs hohe fachlich-inhaltliche Pferd: es scheint fest und undiskutabel zu sein, was eine Maturandin für das Studium mitzubringen hat.

Ich halte beide Sichtweisen für extrem und überholt. Die heute doch weitverbreiteten Erfahrungen mit kooperativem Vorgehen legen nahe, dass die Nahtstellen zwischen abgebenden und aufnehmenden Institutionen und Personen zu diskutieren und verbindlich zu vereinbaren sind. Für den hier ins Blickfeld gerückten Übertritt vom Gymnasium zur Hochschule sind einige wichtige Arbeiten bereits geleistet worden. Vor Jahrzehnten bestand ein mehr oder weniger stiller Konsens über nicht nur wünschbare, sondern auch zu erreichende Ziele für Kenntnisse und Fähigkeiten der Maturandinnen. Heute sind offenere Auseinandersetzungen nötig. Die Diskussionen rund um die Rahmenlehrpläne zum Beispiel haben einiges ausgelöst, andere klärende Bemühungen sind unabhängig von der RLP-Arbeit erfolgt. In Details und punkto Verbindlichkeit werden die gemeinsamen Standpunkte allerdings präziser als in den Rahmenlehrplänen herauszuarbeiten sein. Hier liegt der wichtigste Ansatzpunkt zur nötigen und sinnvollen Stoffbeschränkung.

In Anfängervorlesungen der Hochschule, welche ich als Lehrer interessenshalber verfolgte, habe ich schon folgendes hören müssen: «Vergessen Sie mal, was Sie in der Mittelschule in diesem Fach gemacht haben. Ich zeige Ihnen jetzt alles von Grund auf, richtig und wissenschaftlich genau.» Ein solcher Defizitansatz ist aus manchen Klagen der Hochschulen über die Qualitäten der Neueintretenden herauszuhören. *Beim Vergleich meiner Schüler im siebten und im zwölften oder dreizehnten Schuljahr bin ich überzeugt, dass sie, allen Unkenrufen zum Trotz,*

*In 6. Auflage wieder lieferbar!*

in vielen Bereichen viel dazugelernt haben. Was im Gymnasium, in jedem Fach, gelernt wird, kann nicht einfach durch Kurzfassungen mit hochschulgemäßem Abstraktionsniveau ersetzt werden. Ich bitte alle Dozentinnen und Dozenten, die das nicht schon so handhaben: Bringen Sie gegenüber den Studierenden der ersten Hochschulseimester immer wieder eine hohe Erwartungshaltung zum Ausdruck. Es wird sich herumsprechen!

### **Die Zielsetzung des Gymnasiums**

Für die einzelne Gymnasiastin und ihre Eltern gibt es, neben vielen wichtigen und achtbaren Gründen zum Schulbesuch, ein ganz simples Ziel: der Erwerb eines eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweises. Was ist eine Matur? Letztlich gilt in der politisch-juristischen Umgebung nur eine Antwort: Matur ist, was sich so nennt.

Für Gymnasien und Hochschulen besteht gewiss ein weitergehender Definitionsbedarf. Die geltende MAV formuliert die Ziele im Artikel 7 klipp und klar. Ich rufe hier nur den ersten, wichtigsten Satz in Erinnerung: «Ziel der Maturitätsschulen aller Typen ist die Hochschulreife.»

Die Wirklichkeit ist zum Teil weniger eindeutig. Kürzlich war in einem Zeitungsbericht über Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit zu lesen: «Ich gehe ans Gymnasium, weil ich mich für das Berufsleben noch nicht reif fühle.» Kein Einzelfall: das Gymnasium wird so zur Luxus-Orientierungsstufe im Anschluss an oder (in Langgymnasien) als teilweiser Ersatz für die Volksschule. Ich meine zwar nicht, dass jeder Maturand *à tout prix studieren muss*; das Gymnasium kann auch bei deutlicher Zielsetzung im Sinne des Hochschulstudiums durchaus gute Nebenleistungen zugunsten anderer Ausbildung



gen erbringen. Wo aber die Ausrichtung fehlt, machen sich die beliebige Austauschbarkeit sowie eine Nivellierung auf tiefer Ebene breit.

Der Neuentwurf zur MAV äussert sich ebenfalls zur Vorbereitung auf das Hochschulstudium, primär erscheinen aber in den massgebenden Artikeln 4 und 5 die Begriffe «allgemeinbildende Vollzeitschule» und «lebenslanges Lernen». Die Vorsätze sind edel, nur: welche Institution arbeitet erfolgreich ohne ganz klare Zielsetzung? Mir fällt kein Beispiel ein.

Ebenso schwerwiegend wie die institutionellen Rahmenbedingungen sind die allgemein verbreiteten Einstellungen. Es fehlt heute seitens der Jugendlichen und ihrer Eltern an der Selbstverständlichkeit, dass ein Gymnasiumsbesuch den Start zu einem Hochschulstudium ermöglichen soll. Eine höhere Erwartungshaltung seitens der Lehrerschaft der Gymnasien wäre hier wünschbar und wirksam und bedeutete gleichzeitig eine Rückkehr zum Leistungsauftrag des bestehenden Artikels 7.

## **Allgemeine Hochschulreife und ihre Alternativen**

Bis heute darf man noch, mit einigen Vorbehalten, behaupten, dass die Absolventinnen der Gymnasien jedes Hochschulstudium ergreifen und auch erfolgreich abschliessen können. Die früher recht beträchtlichen Unterschiede zwischen den Maturitätstypen A bis E haben sich geglättet. Dies ist eine Folge der langjährigen Einsicht und Entwicklung sowie der Tatsache, dass die geltende MAV für alle *Maturitätstypen einen hohen Stundenanteil in den sprachlich-historischen Fächern* einerseits und, neben der Mathematik, eine auf Maturiveau zu haltende Bildung in vier naturwissen-

schaftlichen Fächern vorschreibt. Die Unterschiede zwischen den Maturitätstypen bestehen vor allem in der Betonung der typenspezifischen Fächer (nicht im Weglassen der untypischen Fachgebiete) sowie im jeweiligen Selbstverständnis, welche für Begabte die Umgebung zu Sonderleistungen bietet.

Es muss nicht immer so bleiben wie bisher. Eine Art von Fakultätsreife ist denkbar und machbar, eine allgemeinbildende Mittelschule mit nachfolgender Auslese durch die Hochschulen ist, wie ausländische Beispiele zeigen, möglich. Man weiss um die Nachteile solcher Systeme, doch gibt es nicht auch Vorteile? Im Moment gehört das Glaubensbekenntnis zur allgemeinen Hochschulreife zum guten schweizerischen Ton, zum kleinen gemeinsamen Nenner von «Reformern» und «Konservativen». Kann diplomatische Vernebelung von Übertrittsbedingungen diesen Konsens retten? Für unsere Jugend wünsche ich mir vor allem, dass die Fakten für alle klar ersichtlich sind, auch wenn sie unangenehm wären.

Weitere Alternativen zum heutigen Übertrittsmodus sind durchaus denkbar: Zwischen Mittelschule und Hochschule könnte sich eine neue Stufe etablieren; Ansätze dazu sind durchaus schon vorhanden. Oder wir entwickeln das Gymnasium zur «Gesamt-Mittelschule» und bilden innerhalb dieser Mammuteinrichtung Alpha-, Iota-, Rho- und Omega-Klassen!

## **Auswirkungen der Fächerwahl im Gymnasium auf den Hochschulzugang**

Weitgehende und individualisierende *Wahlssysteme, welche in irgendeiner Weise mit Bestehensnormen verknüpft sind, führen zu taktischem Verhalten, zum Ausweichen und zur Abwahl; letztlich alles im Wider-*

spruch zum Ziel der breitgefächerten Allgemeinbildung. Dies gilt nicht für die Besten, aber für das Gros der Schülerschaft. In andern Ländern wurden diese schlechten Erfahrungen gemacht; sie entsprechen auch einem durchaus liebenswerten Zug der menschlichen Natur. Sofern ein offenes oder verdecktes System von Fakultätsreife gilt, nehmen die Gymnasiasten und ihre beratenden Lehrerinnen eine grosse, zu grosse Verantwortung auf sich, indem für Sechzehnjährige studienwirksame Weichen gestellt werden. Andernfalls muss ein solches Wahlsystem in manchen Wissensbereichen zu sehr unterschiedlichen Voraussetzungen bei Studierenden in den ersten Semestern führen, was die Massenhochschule kaum ausgleichen kann.

So oder so kann ein weitgehendes Wahlsystem nicht ohne Auswirkung auf den Hochschulübertritt bleiben. Die heutigen Wahlmöglichkeiten (Typen, Fakultativfächer) könnten hingegen, sozusagen hochschulunabhängig, erweitert werden etwa durch Projektwahl in interdisziplinären Kursen oder durch Wahl von Kursen mit unterschiedlichen Lernformen. Damit kann Freiheit ermöglicht und Wahlverhalten geübt werden, ohne dass kaum zu stopfende Lücken entstehen.

### **Zulassungsbeschränkungen der Hochschulen**

In sehr vielen Ländern gibt es, in verschiedenen Formen, Zulassungsbeschränkungen für das Hochschulstudium. In der Schweiz gibt es für sehr viele ausseruniversitäre Ausbildungen reglementarische oder faktische Beschränkungen. Der freie Studienzugang mit dem eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweis ist also eher ein Sonderfall.

Es gibt sehr gute Gründe für die Aufrechterhaltung dieses Sonderfalls; im Vorder-

grund steht wohl die gute Motivationslage der Studierenden. Haben wir auch die Möglichkeit und den Willen, diesen freien Zustand beizubehalten? Ein anspruchsvolles und anforderungsreiches Gymnasium hat in der Vergangenheit die Freiheit der Studienwahl ermöglicht, und ich sehe auch für die Zukunft keinen andern Weg.

Oft ist zu hören, dass bessere Information der Maturanden und Maturandinnen hinsichtlich Anforderungen und Aussichten die heute überlaufenen Studienfächer vom zahlenmässigen Druck befreien könnte. Doch in welchen andern Studienfächern gibt es heute echte und zahlenmässig bedeutende Lücken an Studienwilligen? In Zürich, sicher auch in andern Universitätsstädten, gibt es schon seit längerer Zeit ein ausgebautes System von Studieninformationen. Meine Schülerinnen hören immer wieder folgendes heraus: Das Studium im Fach XY ist sehr interessant, für die Besten gibt es immer Aussichten auf entsprechende spätere Anstellungen, wer für das Studium XY nicht ganz hoch motiviert ist, soll sich doch lieber nach einer Alternative umsehen. In die gleiche Richtung zielt das gelegentliche Ankündigen von NC-Massnahmen durch Universitäten und Erziehungsdirektionen, deutlich verbunden mit der Hoffnung, dass auf die blossе Drohung hin einige Unentschlossene sich wieder abmelden. Diese Abschreckungsmethoden sind auf die Dauer nicht in der Lage, die Kapazitäts- und Qualitätsprobleme etlicher Studienfächer zu beheben.

### **Wird unser Gymnasium zur High School?**

Das amerikanische Schulsystem, mit seinen Schwächen und Stärken, ist uns einigermassen bekannt. Wir bewegen uns schon

seit längerer Zeit ein bisschen in diese Richtung. Wollen wir diese Bewegung bremsen oder verstärken? Die Demokratisierung der höheren Ausbildung wird von höchster Seite gefordert. Kein Wort gegen den Zugang neuer Schichten zu den Universitäten, doch: geht das nur mit einer massiven zahlenmässigen Ausdehnung des postobligatorischen Schulbereichs? Wenn zum Beispiel eine Grossbank das Ziel hätte, die Hälfte aller oberen Führungschargen mit Frauen zu besetzen, würde sie wohl kaum die Zahl der Direktionsposten verdoppeln!

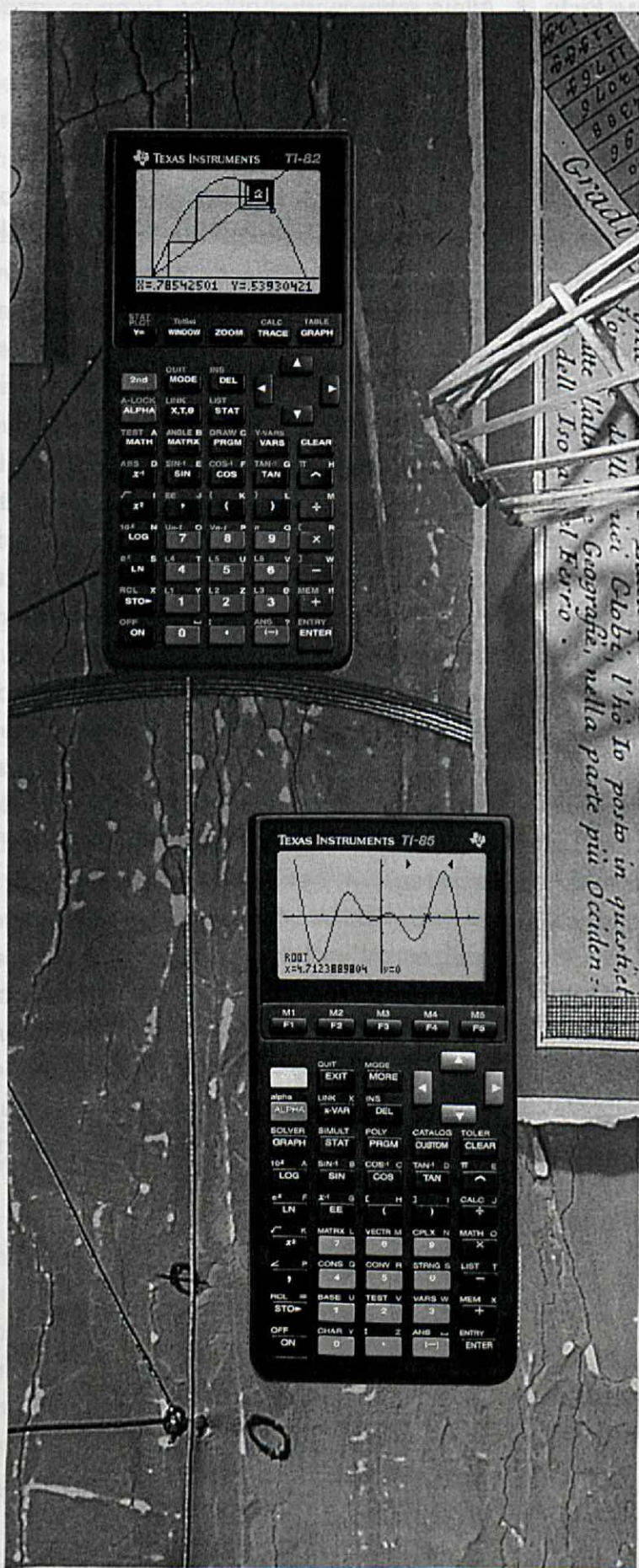
Ein allgemeiner Zielwechsel in Richtung «möglichst viel Allgemeinbildung für möglichst viele Personen» ist machbar, aus manchen Perspektiven erwünscht, vielleicht sogar zahlbar. Ich bin, wie die meisten am hiesigen Schulsystem Beschäftigten, patriotisch überzeugt, dass wir in der Schweiz einiges besser machen würden als es in den USA oder in Frankreich oder in etlichen deutschen Bundesländern geschieht. Doch Wunder sind nicht zu erwarten. Die heute noch bestehende Kopplung von Mittel- und Hochschule durch das unbedingte Ziel der Hochschulreife und durch das allgemein gültige Maturitätszeugnis hingegen ginge mit diesem Zielwechsel unwiderruflich verloren. Auf die Dauer sind weder Reglemente noch Beschwörungen in der Lage, eine Diskrepanz zwischen Bildungsinhalten und dem Stellenwert von Abschlusspapieren zu überbrücken.

Allein schon wirtschaftliche Zwänge werden dies verhindern.

### **Zusammenfassung**

Allgemeine Hochschulreife ist ein umfassenderer Begriff als breite Allgemeinbildung, auch wenn diese Unterscheidung von unserer Bildungsministerin als Akademismus kritisiert wird. Zur allgemeinen Hochschulreife gehört sinngemäss die freie Studienwahl. Beides halte ich für nach wie vor richtig und wichtig. Ein Konsens zwischen Gymnasium und Hochschule in diesen zentralen Punkten wäre, man nehme Geist und Geld ruhig zusammen, viel wert. Nach meiner Überzeugung liegt es im gemeinsamen Interesse der Lehrerschaft von Hochschulen und Gymnasien, zugunsten der optimalen Förderung des akademischen Nachwuchses eine gute und enge Bindung zwischen den Ausbildungsstufen zu verankern. Diese Kopplung sollte eher bestimmter sein als heute, auf keinen Fall lockerer.

Ein letztes: das demokratisch wertvollste Element im heute gültigen und in jedem besseren System ist nicht die Zahl der Maturitätsabschlüsse, sondern ein für alle zugängliches öffentliches Bildungssystem von hohem Niveau. Dafür plädiere ich grundsätzlich und unter Inkaufnahme einiger Schwierigkeiten in den Details dieses Weges!



## IMMER EINEN SCHRITT VORAUS!

### DIE NEUE GENERATION VON GRAPHIKRECHNERN VON TEXAS INSTRUMENTS

TI hört und reagiert auf das, was Mathematiker wünschen. Das Ergebnis?

Der **TI-85**, mit genügend Power, um höchste Anforderungen in der Mathematik, in Naturwissenschaften und über Schule und Studium hinaus auch im Beruf zu erfüllen.

Und nun der **TI-82** - die folgerichtige Wahl für Lehrer, die zunehmend Wert auf Datenanalyse und diskrete Mathematik legen. Der neue **TI-82** erweitert den Bereich numerischer/graphischer Untersuchungen mit neuen Funktionen wie Funktionstabellen und Sequenz-Graphik.

Sind Sie interessiert? Rufen  
Sie an oder schreiben  
Sie uns!

Texas Instruments Schweiz AG  
Riedstrasse 6, 8953 Dietikon - CH  
Tel: (1) 744 28 11 • Fax: (1) 741 33 57

 **TEXAS  
INSTRUMENTS**

## Gymnase – Université: mariage de raison ou partenariat efficace?

**L'auteur nous présente l'histoire des relations gymnase–université depuis la première assemblée plénière de la SSPES en 1861. Faut-il à ce sujet parler de mariage de raison, d'un rapport producteur/consommateur ou d'une réelle collaboration? L'article laisse une large place aux développements des 25 dernières années. La formation gymnasiale doit, à l'avenir, maintenir son niveau élevé et les enseignants du degré secondaire II doivent bénéficier d'une formation universitaire au vrai sens du terme.**

**Der Autor verfolgt die Geschichte der Beziehungen Gymnasium–Universität seit der ersten Plenarversammlung des VSG im Jahre 1861. Handelt es sich dabei um eine Vernunftehe, eine Beziehung von Produzent und Konsument oder eine echte Partnerschaft? Das Schwergewicht seiner Ausführungen legt er auf die Entwicklung in den letzten 25 Jahren. Die gymnasiale Bildung soll auch in Zukunft ihr hohes Niveau behalten und die Lehrkräfte auf der Gymnasialstufe sollen eine akademische Ausbildung erhalten, die ihren Namen verdient.**

Selon une tradition presque aussi vieille qu'elle, puisque tout débuta en 1861 lors de sa première assemblée annuelle, la SSPES définit régulièrement *la finalité et le programme du gymnase, cherche une base légale et son application pratique pour la maturité, souhaite que l'on aboutisse à un concordat intercantonal pour ladite maturité et que l'on précise des exigences minimales pour les*

*examens, finalement que des experts intercantonaux assistent d'office à ces derniers. De son côté, le règlement de maturité constatait, en 1881, que les écoles étaient surchargées et conseillait de mettre plus d'accent sur la formation générale. Ainsi, depuis longtemps déjà, nos assemblées plénières annuelles, voire nos semaines d'études se penchent, sur les objectifs de la formation*

gymnasiale et par là même sur le couple gymnase-université. Que peuvent s'apporter l'un à l'autre les partenaires de cette union où l'un ne veut pas du bailliage de l'autre tandis que ce dernier oscille constamment entre l'exigence d'un honnête bagage culturel et une certaine forme de propédeutisme.

En 1967, lors d'une des plus importantes assemblées plénières de la SSPES, notre collègue Hans-Rudolf Faerber relevait la crainte, face au rythme haletant des progrès scientifiques, de la compétition dans le domaine de la recherche, de l'obligation de se spécialiser qui pressent l'université, de voir cette dernière se décharger sur le gymnase d'une partie de ses tâches pour pouvoir commencer «plus haut».

Aujourd'hui tout au contraire, dans le cadre de la discussion autour d'une nouvelle ORM, l'université craint de voir la formation gymnasiale s'amoinrir et nombreuses sont les voix qui s'élèvent pour éviter toute baisse du niveau des connaissances à l'entrée au vu des expériences faites par nos voisins européens.

S'agit-il, en étant un brin simplificateur, voire provocateur, de n'envisager la relation gymnase-université que comme celle d'un producteur à un consommateur, véritable mariage de raison, ou au contraire convient-il d'envisager un maximum de collaboration dans les domaines les plus divers en assurant un partenariat efficace? Poser la question revient nécessairement à y répondre.

Dans ce partenariat, nous rappellerons ici le rôle important joué par la CGU (commission gymnase-université). Il convient aussi de ne pas négliger des efforts, locaux mais non moins efficaces, qui visent à demander aux professeurs d'université de participer, en tant qu'experts, aux examens, voire aux colloques de discipline. Partenaire privilégié, à

la fois de la formation de base et du perfectionnement des maîtres de gymnase, l'université ne peut ignorer les caractéristiques propres à l'école qui prépare la majorité de ses futurs étudiants.

Dans ce contexte, nous retiendrons deux des thèses acceptées en 1967 car elles peuvent aisément servir de base à notre discussion quant à la nature et au rôle de l'interface gymnase-université (voir encadré).

Extrait des huit thèses de la Commission gymnase-université acceptées par l'assemblée générale de la SSPES réunie à Genève, le 20 octobre 1967.

#### 1. Formation en trois étapes

La formation spécifique d'un universitaire s'accomplit et se poursuit à travers 3 étapes:

- Il appartient au gymnase de développer des aptitudes fondamentales en développant des connaissances élémentaires.
- L'université assume la charge de transmettre des connaissances scientifiques et de donner une culture universitaire. Son but est la préparation aux diverses professions académiques et la formation de chercheurs.
- C'est dans une troisième phase seulement que l'homme fait pourra compléter et renouveler constamment son savoir; cette troisième étape, celle de la formation permanente, doit venir s'ajouter comme une étape également importante aux deux premières que nous connaissons déjà.

...

#### 7. Se libérer de la surcharge des programmes

Pour accomplir sa mission formatrice, le gymnase ne doit pas être paralysé par la surcharge de ses programmes; les maîtres de gymnase et les professeurs d'université portent ensemble la responsabilité de cette libération.

## La commission gymnase-université

La CGU se définit elle-même comme lieu de rencontre entre représentants et représentantes des gymnases et des universités. Elle constitue un espace de réflexion sur les problèmes liés aux formations offertes par ces institutions, en particulier sur l'interface entre gymnase et université.

De sa propre initiative, ou à la demande de la SSPE, elle traite de problèmes communs au niveau de l'enseignement secondaire et universitaire en général, au passage entre les deux en particulier. Elle pose les questions de manière prospective et ses membres s'attachent à une analyse globale en évitant le piège de la défense des intérêts particuliers.

Elle est constituée de représentants et représentantes de la SSPE, de chacune des universités et hautes écoles suisses et de certaines institutions en rapport avec les buts poursuivis.

En 1967, elle se lançait fermement dans la bataille pour l'enseignement secondaire de demain et faisait adopter par l'assemblée générale de la SSPE 8 thèses qui jetèrent les bases des désormais célèbres *10 thèses relatives à l'article 7 de l'ORM*, publiées en 1985, qui conduisirent aux *plans d'études-cadres pour les écoles de maturité (PEC/MAT)* et finalement, qu'on le veuille ou non, aux divers projets de réforme de la maturité.

## Une formation gymnasiale de qualité

Qu'elle soit définie par l'article 7 de l'actuelle ORM, par les dix thèses de la CGU ou par celles de la Faculté des sciences de l'Université de Bâle, pour ne citer que ces textes qui font une certaine unanimité au sein

des hautes écoles dans le cadre de la discussion actuelle, il est important de bien définir les objectifs à atteindre et de discuter la manière de vérifier leur acquisition. Si l'essentiel de cette réflexion appartient aux maîtres de gymnase, il convient d'y associer, non seulement dans le cadre de la CGU, mais aussi dans celui plus régional, à travers des groupes à créer, les professeurs d'université.

En 1989 un groupe de travail des EPF constatait qu'on peut admettre qu'il ne soit pas possible d'intégrer dans les plans d'études des gymnases toutes les nouvelles connaissances acquises, qu'il n'est ni nécessaire, ni même souhaitable de proposer un programme minimal en physique et en chimie et qu'il importe moins de savoir si tel ou tel sujet ont été présentés au niveau gymnasial, mais plutôt comment. Cette position, parmi d'autres définies unilatéralement, ne pouvait que bloquer une situation déjà délicate. Nous estimons quant à nous que des contacts réguliers, instaurés dans des cadres de réflexion plus ou moins formels, permettraient bien mieux d'aboutir au but recherché et auraient certainement décrispé la situation vécue à travers la procédure de consultation du projet de nouvelle ORM.

Dans ce contexte, la participation de professeurs d'université aux jurys des examens de maturité, telle qu'elle est vécue notamment dans l'arc jurassien entre gymnases et université de Neuchâtel, représente un lieu de rencontres et de réflexion non dénué d'intérêt et débouche souvent sur des travaux importants réalisés dans le cadre des colloques des disciplines enseignées au gymnase, voire même, comme cela s'est présenté récemment sur un séminaire, inscrit au programme du CPS, visant à réfléchir en commun sur les objectifs de l'enseignement d'une discipline, en l'occurrence la chimie.

## Une formation de qualité pour les maîtres de gymnase

Rappelons tout d'abord sous ce point que nous restons persuadé que le maître de gymnase doit être un universitaire à part entière et que, par conséquent, il doit avoir terminé un cycle complet dans ce cadre en obtenant soit un diplôme, soit une licence. Sa formation scientifique de base doit être identique à celle des autres professions académiques et à celle des futurs chercheurs. Elle ne correspond donc nullement à une formation spécialisée visant à en faire uniquement un maître de gymnase. Elle se doit de transmettre des connaissances scientifiques et de donner une culture universitaire. Cet objectif est d'ailleurs reconnu dans le document consacré à la formation des enseignants du degré secondaire II publié par la CDIP en 1989. La spécialisation, par une formation en pédagogie, psychologie et didactique, ne doit intervenir qu'après l'obtention d'un diplôme, ou d'un grade universitaire et, dans la mesure du possible, rester en relation étroite avec l'université, tant il est vrai que cette dernière possède les moyens d'en assurer une partie (pédagogie et psychologie) et est capable d'assumer par ce biais une véritable synergie entre recherche, théorie et pratique, en faisant appel à l'expérience de maîtres expérimentés en poste dans des gymnases.

Le modèle, existant dans certains cantons, qui assure une formation pédagogique

alternant cours universitaires et travail en classe sous la responsabilité d'un maître de stage, constitue à cet égard une solution élégante de grand intérêt. Il paraît le plus à même d'assurer à la fois une formation à l'enseignement et une véritable réflexion entre université et gymnase sur les objectifs fondamentaux de ce dernier type d'écoles. Assurant la réussite de la formation initiale des enseignants, il peut être reconduit pour leur formation continue et leur perfectionnement, tant au niveau scientifique qu'à celui de la méthodologie.

Nous avons ainsi tous intérêt à développer cette forme de symbiose entre les gymnases et les hautes écoles. Le gymnase y gagnera des maîtres plus enclins, parce que mieux encadrés, moins isolés, à se lancer dans des remises en question de leur enseignement. Par une étude approfondie de la manière dont ce dernier est perçu, ils augmenteront leur plaisir à enseigner et la réussite sera nécessairement au diapason.

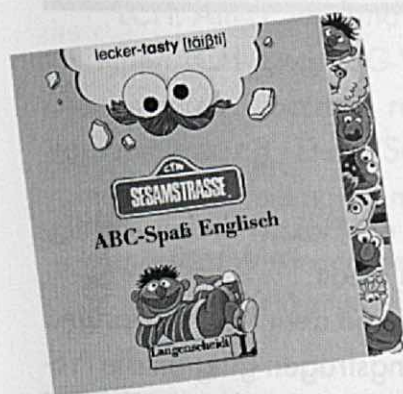
### Sources:

- Semaine d'études Genève 1967, SSPES, 1968
- La formation des enseignants du degré secondaire II, CDIP, 1989
- Dix thèses relatives à l'actuel article 7 de l'ORM, SSPES, 1985
- Stellungnahme und Thesen zum Gymnasialunterricht in Naturwissenschaften, Uni Basel, 1988



# Englisch mit Langenscheidt

– lustig, locker und kinderleicht –



## Sesamstraße ABC-Spaß Englisch

Mit Ernie, Bert und ihren Freunden aus der Sesamstraße gehen nicht nur Kinder zwischen 3 und 8 Jahren gerne auf Entdeckungstour in die Welt der englischen Wörter und finden dort

- die ersten 71 Worte von *ball* bis *yacht*
- aussprechen – kein Problem mit der kindgerechten Aussprachehilfe
- jede Menge Spaß mit den ablösbaren Stickers von Krümelmonster & CO und einem witzigen Daumenregister

18 Seiten, illustriert, ISBN 3-468-20 382-9

DM 24,80, öS 194,-, sFr 25,80



## Englisch kinderleicht

Ein farbenfrohes Bildwörterbuch, das Kinder auf spielerische, kindgerechte Art und Weise an die englische Sprache heranzuführt.

- Bunte Doppelseiten bilden Szenen aus der Welt der Kinder nach.
- Jedes Szenenbild wird von situationsbezogenen Gegenständen eingerahmt.
- mit Wörterverzeichnis im Anhang Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch

41 Seiten, illustriert, ISBN 3-468-20 380-2

DM 19,80, öS 155,-, sFr 20,80



## Mein erster Langenscheidt

Kinder lernen mit diesem Bildwörterbuch etwa 1.000 englische Wörter aus ihrer Lebenswelt auf spielerische Weise zu erkennen und zu benennen.

- Jede Doppelseite enthält Begriffe aus einem anderen Sachfeld – Im Park, zu Hause, auf dem Land etc.
- Phantasievolle Abbildungen motivieren dazu, sich mit den neuen Wörtern zu beschäftigen.
- mit zahlreichen farbigen Illustrationen und Abbildungen
- ideal für Kinder von 3 bis 8 Jahren

64 Seiten, farbig illustriert, ISBN 3-468-20 390-X

DM 26,80, öS 209,-, sFr 27,80

Langenscheidt | **L**

Postfach 570 · 6301 Zug

# Nachrichten des VSG

## Les activités de la SSPES

---

### Mitteilungen aus dem ZV

#### Personelles

An der Sitzung des GA vom 11. Mai hat der Präsident, O. Bossart, die Amtsgeschäfte an C. Wannemacher, bisher Vizepräsident, übergeben. Dieser führt bis 31. Juli als Präsident a.i. die Vereinsgeschäfte. Ab 1. August übernimmt H. Wider als Vizepräsidentin, bzw. als Präsidentin a. i., die Leitung des VSG. Gleichzeitig nimmt neu F. Taillard, als Nachfolger von C. Wannemacher, im ZV und im GA Einsitz. Über die Nachfolge von O. Bossart wird an der DV im November entschieden werden. C. Wannemacher bleibt als GH-Redaktor für die französischsprachige Schweiz und als Mitarbeiter der PV-94 mit dem ZV in Kontakt. Für ihre Arbeit und ihren Einsatz für den VSG sind wir O. Bossart und C. Wannemacher zu grossem Dank verpflichtet. Eine ausführliche Würdigung ihres Wirkens wird in diesem GH veröffentlicht.

#### MAV

Die Vernehmlassung zum überarbeiteten Projekt begann am 15. Juni und dauert bis zum 30. September. Das Gesuch um Verlängerung der Frist (vgl. Protokoll der PrK) wurde von der EDK abgelehnt. Noch im Juni erhielten alle Mittelschulen vom VSG den

neuen Entwurf und ein Plakat mit den wichtigsten Angaben zum Inhalt.

Der MAV-Text mit dem Kommentar und den Vernehmlassungsfragen ging an die Präsidenten und Präsidentinnen der Fach- und Kantonalverbände. Sie sind aufgerufen, ihre Stellungnahmen bis zum 31. August an die AG-MAV des ZV zu senden. Diese setzt sich wie folgt zusammen: Hp. Schüepp, R. Friche, F. Taillard, H. Wider, A. Yersin und O. Bossart (als Auskunftsperson). Die eingegangenen Antworten bilden die Grundlage für den Entwurf der Vernehmlassungs-Antwort. Über den endgültigen Text der VSG-Stellungnahme entscheiden die Delegierten an der ao. DV vom 21. September 94 in Bern.

#### PrK

Die für den 21. September vorgesehene PrK entfällt. Wahlen in die ständigen Kommissionen werden auf dem Korrespondenzweg durchgeführt (Art. 24 der VSG-Statuten). Die nächste reguläre PrK findet am 15. März 1995 statt.

#### Diverses

Die VSG-Statuten liegen nun auch in italienischer Sprache vor. Sie können ab September im Sekretariat bestellt werden.

Durch die Einführung der Mehrwertsteuer ist die Budgetierung bei der Sauerländer

AG und damit auch im Vereinsbudget schwieriger geworden. R. Friche hofft, an der DV im November dennoch brauchbare Zahlen vorlegen zu können.

LCH: Am 6. Juli fand ein Gespräch statt zwischen LCH- und VSG-Vertretern. Besprochen wurden Probleme rund um die MAV-Vernehmlassung. Der VSG ist unabhängig vom LCH zur Stellungnahme aufgerufen.

Wettingen, den 17. Juli 1994

Die Protokollführerin: Helen Wider

## Nouvelles du Comité central

### *Démissions, remplacements*

Lors de la séance du Comité réduit du 11 mai, le président O. Bossart, démissionnaire, a transmis son mandat à C. Wannemacher, jusque-là vice-président. Ce dernier dirigea la Société jusqu'au 31 juillet comme président par intérim. À partir du 1er août, H. Wider, en tant que vice-présidente, resp. présidente par intérim, assume la direction de la SSPEs. Parallèlement, F. Taillard, successeur de C. Wannemacher, entre en fonction au Comité central et au sein du Comité réduit. La succession de O. Bossart sera discutée lors de l'AD de novembre. C. Wannemacher reste rédacteur GH pour la Suisse romande et garde le contact avec le CC pour ce qui concerne l'AP-94. Nous remercions chaleureusement O. Bossart et C. Wannemacher pour leur engagement et leur travail au sein de la SSPEs. Vous trouvez dans ce numéro du GH le détail de leurs activités – ainsi que les remerciements officiels.

### ORM

La consultation relative au projet remanié débute le 15 juin et dure jusqu'au 30 septembre. La demande de prolongation du délai (v. protocole CP) a été refusée par le CDIP. En juin, la SSPEs a envoyé à toutes les écoles du degré secondaire II le nouveau projet accompagné d'une affiche qui en présentait les points essentiels.

Le texte de l'ORM a été envoyé avec le commentaire et les questions de consultation aux présidents des associations affiliées à la SSPEs. Ceux-ci sont priés de faire parvenir leur prise de position au CC jusqu'au 31 août, à l'attention du groupe de travail ORM. Ce dernier se compose de la manière suivante: Hp. Schüepp, R. Friche, F. Taillard, H. Wider, A. Yersin et O. Bossart (consultant). Les réponses reçues serviront de base pour le projet de réponse à la consultation. L'assemblée extraordinaire des délégués du 21 septembre 1994 – qui aura lieu à Berne – décidera du texte définitif de la réponse de la SSPEs.

### CP

La Conférence des présidents prévue pour le 21 septembre est annulée. Les élections aux commissions permanentes seront effectuées par courrier (art. 24 des Statuts de la SSPEs). La prochaine Conférence régulière des présidents aura lieu le 15 mars 1995.

### Divers

Les Statuts de la SSPEs sont désormais disponibles en italien et peuvent être commandés à partir de septembre auprès du secrétariat.

L'introduction de la TVA a considérablement compliqué les budgets, que ce soit

chez Sauerländer SA ou au sein de la SSPES elle-même. R. Friche espère néanmoins pouvoir présenter des chiffres utilisables lors de l'AD de novembre.

E-CH: le 6 juillet, des représentants de la SSPES et de E-CH se sont rencontrés pour discuter des problèmes soulevés par la consultation ORM. La SSPES est appelée à prendre position indépendamment de E-CH.

Wettingen, le 17 juillet 1994

La rédactrice du procès-verbal: Helen Wider

## **Dank an unsern scheidenden Präsidenten Otto Bossart**

Lieber Otto,

Du warst uns in den letzten drei Jahren ein guter Präsident. Du hast dieses Amt übernommen in einem Moment, wo harte Knochenarbeit gefragt war. Wenn Du sicher einer der VSG-Präsidenten mit der kürzesten Amtszeit bist, so hat wohl kaum einer während seinem Präsidium mehr Zeit und Kraft investiert, als Du dies in die Mammut-Geschäfte RLP und v.a. MAV-Revision getan hast. Nicht zu zählen Deine Sitzungen und mündlichen Kontakte, nicht abzuschätzen das Gewicht des Papiers, das Du gelesen, beschrieben, verschickt hast, von Aussenstehenden kaum zu beurteilen die Menge Zeit, die Du in die Vorbereitung der von Dir geleiteten Sitzungen investiert hast, bis die klar strukturierten gelben Traktandenlisten – inkl. aufmunterndem Bonmot ein Markenzeichen von Dir – geboren waren.

Dass Du jetzt früher als ursprünglich geplant Deine Präsidentschaft und die Mitglied-

schaft im ZV aufgeben musst, ist für den VSG ein Verlust. Du hinterlässt ein abgerundetes Resultat Deines grossen Einsatzes: Wenn im Verlauf der MAV-Revision grösserer Schaden vom Gymnasium und seiner Lehrerschaft abgewendet werden konnte und trotzdem einige Verbesserungen realisiert werden können, ist das zu einem schönen Teil Dein Verdienst.

Lieber Otto, ich danke Dir im Namen der Kolleginnen und Kollegen des ZV und sicher auch im Namen der ganz grossen Mehrheit der VSG-Mitglieder herzlich für Deine Arbeit und wünsche Dir für Deine berufliche und private Zukunft alles Gute.

Cortailod, Anfang Juni 1994

Hanspeter Schüepp

**TI** COLONNA TICINESE  
COLONNE TESSINOISE  
TESSINER KOLUMNE

## **Monte Verità**

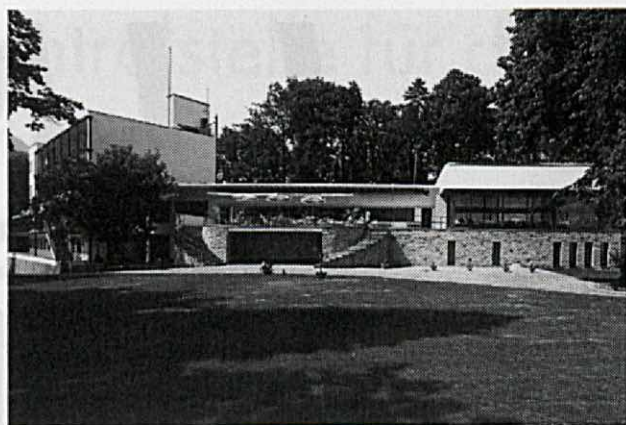
*Liebe Kolleginnen und Kollegen*

Nachdem die Seilschaft des Liceo Bellinzona, von der ich im letzten GH berichtet habe, in der Gluthitze des Tessiner Sommers den Gipfel des Monte ore in der Gestalt der Kreditgutschrift für unser Schulentwicklungsprojekt mit kleinen Abstrichen erreicht hat, möchte ich Ihnen im Hinblick auf die nahenden Herbstferien einen wirklichen Berg aus massivstem Gestein in schönster Lage vorstellen: Il Monte Verità.

Es gibt wohl kaum Lehrpersonen nördlich des Gotthard, denen erklärt werden müsste, wo Ascona liegt. Direkt darüber befindet sich das vor zwei Jahren eingeweihte Centro seminariale Stefano Franscini, das einer gleichnamigen Stiftung gehört, die vom Kanton Tessin und der ETHZ getragen wird. Die ETH hat denn auch das Nutzungsrecht für Blockkurse während mehrerer Wochen im Jahr. Daneben kann das Zentrum aber auch für andere universitäre und postuniversitäre Kurse zu durchaus marktüblichen Preisen gemietet werden.

Unüblich ist allerdings alles andere, was Besucherinnen und Besucher erwartet: Die grandiose Aussicht über den Lago Maggiore mit den Brissagoinseln, die stilvolle Architektur, die tropische Vegetation, die Wahl zwischen Hightechsaal und historischem Kursambiente, der Genuss der exquisiten Tessiner Gastronomie im Panoramaspeiseaal – und nicht zuletzt der starke Erdmagnetismus, der den Ort zu einem wahren südlichen Zauberberg macht.

Das Museum der ehemaligen Anarchisten-, Künstler- und Sozialreformatorenkolonie zeigt denn auch, dass der Ort schon vor mehr als hundert Jahren die Neuerer Europas magnetisch angezogen haben muss, denn die Gründung des theosophischen Klosters Fraternitas erfolgte bereits 1889. Namen wie Erich Mühsam, Otto Gross, Isadora Duncan bildeten den Auftakt zu einem Konglomerat kreativer Kräfte, das auch Ascona selbst für lange Zeit zu einem intellektuellen und künstlerischen Zentrum werden liess.



Einen der Höhepunkte stellte 1927 die Errichtung eines Hotels auf Monte Verità durch die Bauhauskünstler dar. 1964 erbt der Kanton Tessin das Gebäude vom ehemaligen Besitzer Baron Eduard von der Heydt und baute es sukzessive zum Kongresszentrum aus.

Feste Bestandteile des Jahresprogramms sind zum Beispiel die Eranos- und Balinttage, die Veranstaltungen der Stiftung *Lingue e culture – Babilonia*; aber auch an WBZ-Kursen über die Umsetzung des RLP oder Neurolinguistisches Programmieren zu diskutieren, kann angesichts des Weitblicks aus den Fenstern des Balint-Saals ein spannendes Erlebnis werden.

Quando ci vedremo per una manifestazione a Monte Verità?

Cordiali saluti dal Ticino sotto il cielo azzurro di settembre,

Markus Meier, Liceo Bellinzona

PS: Gli statuti della SSISS sono ora disponibili presso il segretariato anche in lingua italiana.

**Il gieu – Le jeu – Il gioco**

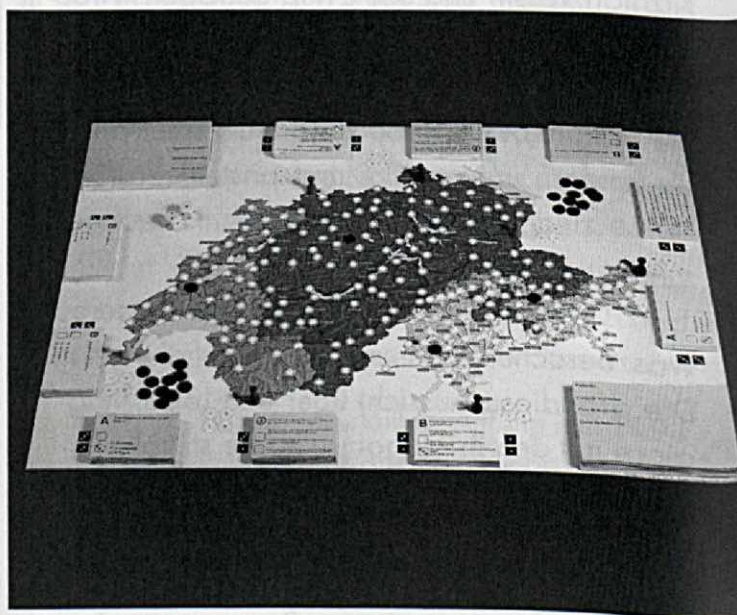
# LINGO

## Das Schweizer Sprachenspiel

Lingo ist ein Spiel für 4-7 Spieler/innen ab ca. 14 Jahren, das zu spontaner Kommunikation und zu spielerischer Auseinandersetzung mit der vielsprachigen Schweiz anregt. Lingo wurde auf verschiedenen Schulstufen und in Familien ausgiebig getestet. Es zeichnet sich durch folgende Vorteile aus:

- ◆ setzt im Rahmen des Sprachen-Unterrichts fächerübergreifende Akzente;
- ◆ fördert den integrierten Sprachen-Unterricht, der die einzelne Fremdsprache nicht isoliert betrachtet;
- ◆ lässt sich problemlos für die spezifischen Bedürfnisse der eigenen Klasse variieren und ergänzen;
- ◆ kann je nach Vorwissen der Spieler/innen in verschiedenen Varianten gespielt werden;
- ◆ eignet sich gut für Gruppenarbeiten und den individualisierenden Unterricht.

Die Spieler/innen versuchen, einen Ort in jeder der vier Sprachregionen der Schweiz zu erreichen. Unterwegs gilt es, eine taktisch geschickte Route zu wählen und Karten unterschiedlichster Art zu ziehen (Sprachenkarten in den vier Nationalsprachen und weiteren in der Schweiz gesprochenen Sprachen, Wissenskarten, Aufgabenkarten, Zielkarten).



Das Motto von Lingo lautet:  
«Sich durchschlagen statt Perfektionismus; Phantasie und eigene Meinung anstelle von Theorie und Vorurteile – Lingo unterstützt eine unbefangene, lustbetonte Kommunikation.»

Thomas Dexter, Universität Basel

### Bestellalon

Ex. **Lingo**

In Schachtel verpackt  
Fr. 62.–  
Bestellnummer 3050

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

**sabe**

Verlagsinstitut für Lehrmittel  
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich  
Telefon 01 202 44 77



# Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer

Centre suisse pour le perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire

## Kursprogramm 1994/95 / Programme des cours 1994/95

In den folgenden Kursen sind noch  
Plätze frei: / *Des places sont encore disponi-  
bles dans les cours suivants:*

### 94.01.01

#### Frauen Literatur Geschichte

3.-7. Oktober 1994, Kemmeribodenbad/  
Schangnau

### 94.01.35

#### Littératures francophones et identité culturelle

2-4 novembre 1994, Delémont

### 94.02.09

#### Video - Neue Techniken

10./11. November 1994, Freiburg

### 94.02.91

#### Enseigner le français aux non franco- phones

Les après-midis des 16 et 30 novembre, 14  
décembre 1994, 18 janvier et 1er février  
1995, Lausanne

### 94.03.01

#### Lyrik und Realität

26.-29. September 1994, Cartigny/  
Genève

### 94.04.01

#### Wechselwirkungen zwischen Mathe- matik- und Physikunterricht

31. Oktober bis 2. November 1994, Zürich

### 94.04.11

#### Les mathématiques dès la fin du 19e siècle

26-30 septembre 1994, Porrentruy

### 94.04.31

#### Elementargeometrie

17.-20. Oktober 1994, Leuk-Stadt

### 94.05.02

#### Laborkurs Tieftemperaturphysik am Neu-Technikum Buchs (NTB)

17.-19. Oktober 1994

### 94.05.03

#### Laborkurs Tieftemperaturphysik am Neu-Technikum Buchs (NTB)

19.-21. Oktober 1994

### 94.08.31

#### Einsatz von Karten im Unterricht

14./15. November 1994, Zürich

### 94.12.32

#### Die Alpen - Mythos und Wirklichkeit

26.-30. September 1994, Untervaz-Zizers

### 94.12.34

#### Vom «Ganzen Haus» zur Patchwork- familie

26.-29. Oktober 1994, Waltensburg/  
Vuorz

### 94.16.01

#### Orchester- und Chorleitung / Direc- tion d'orchestre et de chœur

28. September bis 2. Oktober 1994,  
Genève

### 94.16.03

#### Méthodologies des nouvelles techno-

## **logies de l'information en musique**

24-28 octobre 1994, Minusio

### **94.19.41**

#### **Video-Praxis (1)**

24.-28. Oktober 1994, Emmental

### **94.23.34**

#### **Gedanken spinnen**

31. Oktober bis 3. November 1994

### **94.24.01**

#### **Darstellendes Spiel im Unterricht**

17.-19. November 1994, Propstei Wislikofen

### **94.24.34**

#### **Lernen an Erwachsenengymnasien**

1. Teil: 7./8. November 1994, 2. Teil: 15./16. März 1995, AKAD Zürich

### **94.26.05**

#### **Arten und Orte der Motivation im Lernprozess**

20./21. Oktober 1994, Luzern

### **94.26.24**

#### **Pédagogie de maîtrise (PM)**

1re part: 3/4 octobre 1994, 2e part: 3/4 avril 1995, Genève

### **94.26.27**

#### **Vidéoscopie à l'usage des formateurs**

25-28 janvier 1995, Porrentruy

### **94.27.01**

#### **Philosophische Anthropologie: Dem Bildenden in der Bildung auf der Spur**

3.-5. Oktober 1994, Wislikofen

### **94.27.02**

#### **Staunen - Zweifeln - zu verstehen versuchen - Übungen zur kognitiven Selbstreflexion**

1. Teil: 10.-12. Oktober 1994, 2. Teil: 2.-4. März 1995, Bern oder Zürich

### **94.27.36**

#### **Apprentissage par l'autonomie**

14/15 novembre et 8 décembre 1994, Genève

### **94.28.31**

#### **Lehrende und Lernende bauen gemeinsam an einer pädagogisch orientierten Schule**

27.-29. Oktober 1994, Morschach

### **94.28.75**

#### **Culture, école et socialisation**

6-8 octobre 1994, Genève

#### **Allgemeiner Anmeldeschluss am 15. Oktober 1994**

Bitte beachten Sie, dass der Allgemeine Anmeldeschluss für Weiterbildungsveranstaltungen der Monate Januar bis Juli 1995 am 15. Oktober 1994 abläuft!

#### **Le 15 octobre 1994, délai d'inscription général**

*Nous vous rendons attentifs au fait que le délai d'inscription général pour les cours de perfectionnement ayant lieu aux mois de janvier à juillet 1995 expirera le 15 octobre 1994.*

#### **Änderungen im WBZ-Kursprogramm 1994/95 Changements dans le programme des cours 1994/95**

### **94.01.34**

**Konzepte zum kreativen Schreiben**  
definitives Datum: 10.-13. Mai 1995, Morschach

### **94.03.02**

**Computerprogramme für den altsprachlichen Unterricht**  
**verschoben vom Herbst 1994 auf Januar 1995 (Woche 2), Basel**



**94.07.11**

**Champignons d'importance industrielle**

**date précise: 20/21 mars 1995**, Neuchâtel

**94.23.71**

**Einführung in das Rätoromanische für Unterrichtende an Mittelschulen definitives Datum: 14./15. März 1995**, Chur

**94.23.77**

**Einführung in die Sprache und Kultur des Rätoromanischen (sursilvan) definitives Datum: 16.-29. Juli 1995**, Laax GR

**94.23.79**

**Enseignement des droits de l'homme et de la paix**

**date précise: 2-8 juillet 1995**, Genève

**94.28.62**

**Schulentwicklung: Neue Formen der Evaluation**

**definitives Datum: 23./24. März 1995**, Bern

**WBZ-Kurs «Heimat und Video»**

**- Nr. 93.19.41.F**

**9.-14. Mai 1994, Sumiswald**

**Eine slowakische Teilnehmerin berichtet**

Vom 9. bis 14. Mai nahm ich am Kurs «Heimat und Video» teil. Der Kurs fand in Sumiswald, Emmental, statt. Das Thema und die Auswahl des Ortes boten mir die einmalige Möglichkeit an, das urschweizerische Gebiet in einer ganzen Skala des Lebens kennenzulernen. *Im Rahmen des 6tägigen Aufenthaltes*

versuchte ich, mich in wirtschaftliche, soziale und geographische Bedingungen dieses Dorfes zu vertiefen, wobei für mich die Hilfsbereitschaft der Kursleiter und der Kollegen aus der Schweiz eine grosse Stütze war.

Vom ersten Tag an begleitete den Kurs eine gute, freundschaftliche und arbeitsame Atmosphäre, wofür vor allem den beiden Kursleitern zu danken ist. Ihr präzise vorbereiteter Arbeitsplan und individueller Umgang mit den Kursteilnehmern zeugten von hohem Professionalismus.

Am ersten Tag sahen wir uns ältere Videos an, auf Grund deren uns die Grundbegriffe der Videopraxis erläutert wurden. Wir lernten den ersten Umgang mit der Kamera.

Am zweiten Tag hatten meine Kollegin aus Tschechien und ich die Möglichkeit, einen Autoausflug durchs Emmental zu absolvieren, wobei wir uns die ersten Gedanken zum Filmprojekt «Heimat und Video» machten. Die Kollegen aus der Schweiz vermittelten uns viele wertvolle landeskundliche Informationen, und im Emmental machten wir auch unsere ersten Aufnahmen.

Der dritte Tag war der Drehtag. Zusammen mit der tschechischen Kollegin versuchten wir in einem fremden Land, uns mit dem Thema «Heimat und Video» auseinanderzusetzen. Es gelang uns, die Genehmigung für das Filmen in der Fabrik für Blasinstrumente in Sumiswald zu gewinnen. Der Besitzer der Fabrik begleitete uns persönlich durch die Werkzeughallen, und wir machten mit ihm ein Interview im Sinne des Themas.

Wir suchten in unserem Projekt nicht nur danach, was für dieses schweizerische Gebiet typisch wäre, sondern auch danach, was die Schweiz und unsere Heimat verbinden könnte. Und das fanden wir u. a. auf dem Gebiete der Blasmusik. Bei den ersten Aufnahmen am Drehtag begleitete uns einer der

Kursleiter, der uns noch einmal die Technik des Umgangs mit der Kamera vorführte.

Am vierten Tag folgte der Einstieg ins Thema Schnitt. Wir schauten uns das gedrehte Material an und lernten weitere Schritte in der Bearbeitung des Filmes: Protokollieren, Schneiden. Besonders beim Protokollieren gingen wir das Thema unseres Filmes noch einmal gründlich durch. Wir wollten in unserem Film das Spezifische und auch das Gemeinsame im Leben beider Länder zeigen. Wir schätzten sehr gute Einfälle und Ratschläge unserer schweizerischen Kollegen.

Am fünften Tag fand in Sumiswald der Markt statt, wo wir weitere interessante Aufnahmen und Interviews machen konnten, die unsere landeskundlichen Kenntnisse wieder vertieften. Am Nachmittag schnitten und vertonten wir den Film.

Der letzte Tag wurde dem Auswerten der entstandenen Projekte und der Schlussrunde gewidmet. Ich persönlich fand alle entstandenen Filme sehr interessant und professionell gut. Da es sich um dokumentarische Filme handelte, gewann ich auch auf diese Weise viele Informationen über die Schweiz, die ich im Unterricht meinen Studenten vermitteln kann.

Das Resultat unserer Arbeit war ein etwa zehnminütiger Videofilm, dessen Kopie ich mitgebracht habe. Sie befindet sich jetzt in unserer schulischen Videothek. Die Kopie gewährt unseren Studenten einen guten Einblick ins Leben des schweizerischen Dorfes.

Weil man in unserer Sprachschule schon längere Zeit den Gedanken hegt, eine Kamera für Zwecke des Unterrichts zu besorgen, hoffe ich, dass ich meine Kenntnisse im Umgang mit dem Medium Video gut gebrauchen werde. Da wir die Kamera auch direkt im Unterrichtsprozess einsetzen möchten, kann man mit einer Kombination von Einzel-

einstellungen gut auskommen, was auch für Anfänger leicht zu realisieren ist. Uns werden dabei auch die aus Sumiswald mitgebrachten Lehrmaterialien helfen. Eine spätere filmische Umsetzung des Themas «Heimat» durch unsere Studenten wäre ganz bestimmt interessant, weil es sich um Leute verschiedener Altersgruppen und Berufe handelt.

Die Arbeit am Videofilm in Sumiswald war recht anstrengend, denn wir mussten uns in Gedanken für jede Szene eine Abfolge von Einstellungen zurechtlegen, die eine Geschichte erzählen sollten. Ich möchte mich zum Schluss noch einmal für die Arbeit der Kursleiter bedanken. Sie haben uns in so kurzer Zeit viel technisches Wissen beigebracht. Ihre Leistungen wurden ständig von viel Geduld begleitet.

Ich möchte mich für den Freiplatz zur Teilnahme an dem obengenannten Fortbildungskurs recht herzlich bedanken. Es war für mich eine schöne Gelegenheit, zum erstenmal Land und Leute kennenzulernen. Der ganze Aufenthalt war perfekt organisiert.

Bratislava, den 6. 6. 1994

Mária Žitná  
Hybešova 35  
83106 Bratislava  
Slowakei

### **WBZ-Kurs Nr. 93.25.81-K: Gedächtniskünstler dank Mega Memory**

Wann haben Sie das letzte Mal einen eintägigen Weiterbildungskurs, eine Konferenz oder eine Party mit über dreissig Personen besucht, wobei Sie beim Abschied allen Personen den Namen sagen konnten? Für

mich jedenfalls war es eine Premiere. Ich habe auch noch nie einen Kurs besucht, nach dem ich mich noch nach einer Woche an so viele Namen und Personen bestens erinnern kann.

Der Titel des Kurses tönte mir fast etwas zu reisserisch und ich besuchte ihn mit ziemlich gemischten Gefühlen. Gregor Staub verstand es aber, auch zweifelnde Teilnehmer nach kurzer Zeit in seinen Bann zu ziehen, überzeugte mit überraschenden Gedächtnisleistungen und vermochte auch uns schon bald erste Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Was wünscht man sich an einem Weiterbildungskurs mehr, was motiviert die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mehr, diese Methoden im eigenen Unterricht selber anzuwenden und die Schüler von deren Wirksamkeit zu überzeugen. Herr Staub zeigte ein enormes Engagement und verstand es, seine Begeisterung auf uns zu übertragen. Er trat kompetent auf die Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, konnte aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen und vermochte auch kleine Pannen wie die fehlende Flipchart elegant zu meistern.

Bereits kann ich erste Erfolge aus dem Unterricht melden. Den Schülern macht es Spass, sich nach Staubscher Mega-Memory-Methode Lerninhalte anzueignen, die nur mühsam erlernt werden können und normalerweise schnell vergessen werden. Kurse wie dieser, die sich nicht in theoretischen Inhalten und langfädigen Diskussionen erschöpfen, sondern sich mit vertretbarem Aufwand sofort praktisch im Unterricht anwenden lassen, erzielen in Weiterbildungskursen zu Unterrichtspraxis, Pädagogik und Psychologie mit Sicherheit den grössten Erfolg.

Trotz allem darf jedoch nicht vergessen werden, dass auch diese Methode viel Übung und konstante Anwendung verlangt.

Da sie aber Spass macht und Erfolge sich nach kurzer Zeit einstellen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass man mit ihr weiterarbeitet.

Nach dem Kurs von Prof. Wahl in Herntenstein, Schulreform von Innen (Nr. 93.24.04-K), ist es nun das zweite Mal in kurzer Zeit, dass ich zum Themenkreis Unterrichtspraxis, Pädagogik und Psychologie einen vollumfänglich befriedigenden WBZ-Anlass besuchen konnte.



## **Le Plan d'études-cadre pour les écoles de maturité**

### **Un instrument au service du gymnase suisse**

Fruit d'une collaboration intense et constructive entre les enseignants et les autres partenaires, le premier Plan d'études-cadre pour les écoles de maturité a désormais le statut de recommandation de la CDIP à l'intention des cantons.

Décision importante qui permet aux écoles de maturité de conserver leurs spécificités et leur identité tout en partageant un sou-

ci de coordination. Document de référence pour la reconnaissance future des certificats de maturité, le Plan d'études-cadre contribuera certes activement et efficacement à la rénovation du Gymnase suisse.

Une étape est franchie. Un sentiment de gratitude vis-à-vis de toutes les personnes qui ont œuvré à sa réalisation, nous habite.

Que cette publication, disponible dès la fin septembre 1994, alimente et enrichisse la réflexion de tous les enseignants qui ont la lourde responsabilité de préparer les jeunes à vivre dans un monde exigeant et imprévisible.

Roger Sauthier  
Président AGYM

PS: Des exemplaires pourront être commandés au secrétariat de la CDIP (tél. 031 309 51 11, Fax 031 309 51 50). Le prix du dossier n'est pas encore déterminé.

## Stichwörter zum Rahmenlehrplan

### Das Glossar zur Umsetzung des Rahmenlehrplans (RLP) ist erschienen

Die EDK hat die definitive Fassung des RLP zuhanden der Kantone und Schulen im Juni 1994 verabschiedet. Verschiedene Gymnasien sind aber bereits seit einiger Zeit an der Arbeit, ihre Lehrpläne, Leitbilder und Schulstrukturen auf die Erfordernisse des RLP auszurichten. Für sie hat die VSG/WBZ-Arbeitsgruppe «Umsetzung des RLP» schon im Herbst 1992 ein deutschsprachiges, im Herbst 1993 ein französisches Manual als Arbeitshilfe publiziert. Als wertvolle Ergän-

zung zu diesem Manual ist nun im Juli 1994 von der gleichen Arbeitsgruppe ein 30seitiges Glossar mit Texten und Bildern zu zahlreichen Stichwörtern rund um den RLP herausgegeben worden. Von «Anspruchsniveau» über «Fachdidaktik» und «Lernziel» bis «Werkstattunterricht» sind viele Begriffe knapp erläutert, die in der Lehrplan- und Schulentwicklung rund um den RLP immer wieder auftauchen.

Dieses Glossar mit Texten von Guido Baumann, Armand Claude, Erwin Sonderegger, Anton Strittmatter und Edwin Züger und illustriert von Bruno Peyer wird in diesen Wochen allen bisherigen Bezügerinnen und Bezüger des Manuals automatisch zugestellt. Es kann darüber hinaus zum Preis von Fr. 20.– bestellt werden bei der WBZ, Postfach, 6000 Luzern 7.

Auch die Manuale (deutsch und französisch) sind zum Preis von Fr. 40.– nach wie vor bei der WBZ erhältlich.

## Innovation à l'école

### Du plan d'études-cadre (PEC) à la pratique de la classe et au projet d'établissement

*Un cours organisé par les universités de Genève, de Neuchâtel et de Fribourg, en collaboration avec l'OFES et le CPS*

*Origine et finalité du cours «Innovation à l'école»*

Le PEC a donc été définitivement adopté, au sens d'une recommandation de la CDIP, alors que la nouvelle ORM arrivera bientôt au bout du processus de révision.

Bon nombre d'établissements ont commencé à opérer la mise en œuvre du PEC. Toutefois, si les participants à la rédaction du PEC en ont assimilé les lignes directrices et les enjeux, ces derniers apparaissent avec moins d'évidence au lecteur, qui pourrait se trouver embarrassé quant à leur application dans la pratique quotidienne.

C'est pourquoi le CPS et la SSPES ont formé le groupe de travail «Mise en œuvre du PEC/Umsetzung RLP». Parallèlement aux cours habituels du CPS, la division formation continue de l'Université de Berne a offert deux séminaires destinés aux milieux de Suisse alémanique intéressés à la mise en œuvre du PEC.

Pour la Suisse romande, il convenait donc de développer une stratégie semblable, c'est-à-dire imaginer un séminaire qui respecte la mentalité romande et ses particularités. Un groupe de travail romand, présidé initialement par M. Serge Loutan, du DIP vaudois, puis coordonné depuis août 1993 par M. Charles de Carlini, s'est mis au travail pour aboutir au cours «Innovation à l'école».

Ce cours vise à étudier les modalités, structures et conditions pour que les idées directrices du PEC puissent être mises en application dans la perspective d'un projet d'établissement. La participation des universités romandes et de leurs instituts de formation continue est apparue très rapidement de nature à compléter la démarche par un encadrement de spécialistes très enrichissant.

L'Université de Genève, par son unité de formation continue (professeurs A. Giordan et P. Dominicé), s'est intéressée au projet, en collaboration avec les offices de formation continue des autres universités romandes et les professeurs P. Marc, à Neuchâtel, et G. Vanhulst, à Fribourg. Une demande de subventions a été déposée à

l'Office fédéral de l'Éducation et de la Science (OFES), qui y a répondu favorablement.

### *Structure, direction et animation du cours*

Le séminaire comprend environ 40 heures de cours répartis en 3 modules de 2 jours en 1995. Les lieux choisis sont Genève, Bellinzona et Lausanne. Les participants, de 20 à 25 personnes, seront des enseignants ou des responsables de l'enseignement ayant, ou étant appelés à avoir, un rôle moteur au sein de l'établissement.

La toile de fond du séminaire se compose de deux axes:

- *Axe spatial*  
Fondée sur une pédagogie des petits pas, la démarche devrait s'imposer naturellement sans bouleversement majeurs.
- *Axe temporal*  
Le processus est évolutif. Il part de l'étude de pratiques personnelles, puis s'étend à celles de collègues proches, à la classe, enfin à l'institution.

Des cours internes aux établissements pourraient être prévus par la suite (4e module).

Le cours «Innovation à l'École» est placé sous la direction de M. Charles de Carlini, directeur du Collège Rousseau de Genève et du professeur André Giordan, directeur du LDES (laboratoire de didactique et d'épistémologie des sciences) de la section des Sciences de l'Éducation de l'Université de Genève.

Le cours sera co-animé par M. Daniel C. Gerber, professeur au Lycée cantonal de Porrentruy et par M. Georges Savoy, ancien professeur au Collège St-Michel de Fribourg et nouveau directeur de l'École normale cantonale I de Fribourg. Tous deux sont membres du groupe de travail du CPS et de la SSPES

«Mise en œuvre du PEC» et ils ont également figuré au nombre des rédacteurs du PEC.

Deux conférenciers de renom européen interviendront au cours des modules I et III: M. Jean-Pierre Astolfi, professeur à l'Université de Rouen, et M. Michel Develay, professeur à l'Université de Lyon.

Après la rentrée d'août/septembre 94, les gymnases de Suisse romande ont reçu les programmes et les formules d'inscription au cours «Innovation à l'école». Voici un résumé du contenu de brochures qui seront réalisées par le Service de la formation continue de l'Université de Genève (Mme Geneviève Auroi-Jaggi):

#### Thèmes

1. Le PEC-MAT: expérimenter les caractéristiques innovatrices du PEC. Mise en place du projet pilote et évaluation.
2. La PRATIQUE DE LA CLASSE: changement de curricula et d'organisation, interdisciplinarité et transdisciplinarité, travail en équipe, nouvelles formes d'enseignement.
3. Le PROJET D'ÉTABLISSEMENT: processus de planification, définition des objectifs, mise en place, régulation et évaluation des objectifs.

#### Objectifs

Acquérir des outils, des concepts, les expérimenter et les évaluer en vue de réaliser des programmes d'études, ainsi que des projets d'établissements pour l'enseignement secondaire supérieur.

#### Renseignements pratiques

##### Inscription

Après de M. Charles de Carlini, directeur du Collège Rousseau, avenue du Bouchet 16A, 1211 Genève.

##### Finance d'inscription

Frs 550.- (non compris: frais de repas, voyage et logement)

##### Destinataires

Enseignants de toutes les disciplines au niveau secondaire II, intéressés au développement de projets d'établissements.

Animateurs pédagogiques au niveau secondaire II.

Responsables d'école au niveau secondaire II.

##### Dates et lieux

Genève, Collège Rousseau, mercredi et jeudi 18 et 19 janvier 1995.

Bellinzona, Liceo cantonale, mardi et mercredi 25 et 26 avril 1995.

Lausanne, Dorigny BFSH II, mercredi et jeudi 27 et 28 septembre 1995.

##### Délai d'inscription

15 novembre 1994.

Daniel Gerber, Bure

## Erste Handreichungen zur Umsetzung des Rahmen- lehrplans

### 1. Handeln – nicht mehr texten

Als Gymnasiallehrkräfte haben wir nun den Rahmenlehrplan in Händen. Viele von uns fühlen sich aufgerufen oder spüren die Möglichkeit und Chance, den RLP umzusetzen.

«Umsetzen» ist ein mehrdeutiges Wort. Wir gebrauchen das Wort, wenn wir etwas an eine andere Stelle setzen, z.B. einen Strauch im Garten oder eine Schülerin, einen Schüler in der Klasse. Wir sprechen zweitens

davon, dass wir Kompost umsetzen, d. h. dass wir einen Komposthaufen so umgraben, dass er sich neu vermischt; so verrottet er schneller. Eine andere Bedeutung wird in der Wirtschaft gebraucht; da meint das Wort den Verkauf von Produkten einer Firma während einer bestimmten Zeit.

Schliesslich sprechen wir auch von «umsetzen», wenn wir ein Ding in ein anderes verwandeln, z. B. Bewegungsenergie in Strom oder Strom in Wärme usw. Ein Spezialfall davon drückt sich in der Redewendung aus «etwas in die Tat umsetzen». Ein Plan, eine Idee wird verwirklicht; was vorerst nur im Kopf existierte, existiert dann auch in der Realität. In diesem letztgenannten Sinn reden wir vom Umsetzen des RLP. Aus einer Idee, aus einem Konzept soll jetzt «Realität» werden, und zwar in allen relevanten Bereichen: gewiss zunächst «bei mir», aber auch «an unserer Schule», in der Fachschaft, in der Region, im Kanton usw.

Die Arbeit mit dem Papier «RLP» hat jetzt, da es an die Umsetzung der einst entworfenen Idee einer neuen Schulwirklichkeit geht, einen anderen Charakter bekommen. Vorher ging es darum, einen möglichst breiten Konsens für diese Idee aufzubauen und die bestmögliche Formulierung dafür zu finden. Es war deshalb wichtig, «am Text» zu arbeiten. Jetzt, in der Umsetzungs- und Realisierungsphase, ist ein ganz anderes Verhalten notwendig. Es wird immer weniger wichtig, wie genau der vorliegende Wortlaut mit den je eigenen Vorstellungen übereinstimmt; entscheidend ist, dass jede Lehrperson den Sinn und den Geist des RLP begriffen hat. Es ist wieder einmal die Situation, in der weniger der Buchstabe als vielmehr der Geist gefragt und entscheidend ist. Entscheidend ist, dass ich, dass wir in diesem Geist handeln.

## 2. Bereiche, in denen der RLP Auswirkungen haben kann

Die Umsetzung betrifft verschiedenste Bereiche des Schulganzen. Hierfür einige Beispiele:

a) Wir Lehrerinnen und Lehrer stehen in einem vielfältigen Netz von Beziehungen, zu dem unsere Kolleginnen und Kollegen, die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, dann aber auch die Behörde, die Öffentlichkeit, die abgebenden und die abnehmenden Schulen gehören.

Der von Lehrenden wie von Lernenden häufig als hinderlich empfundenen Divergenz der Fächer kann der RLP entgegenwirken, indem er Lehrpersonen verschiedener Fächer dazu ermuntert und ihnen Mittel an die Hand gibt, sich über gemeinsame Ziele zu einigen und statt des Einzelkämpfertums den kooperativen Geist zu stärken.

Die die Schule kontrollierende Behörde hat im RLP ein Referenzdokument für ihre Diskussion und Beurteilung, das erstmals auf Konsens beruhende Kriterien des Unterrichts umschreibt (Richtziele). Für die Anschlusschulen enthält der RLP Definitionen von Kenntnissen, Fertigkeiten, Haltungen. Gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit wie auch gegenüber den Eltern zeigt der RLP transparente Zielsetzungen auf.

b) Der Rahmenlehrplan regt die Lehrkraft an, die sich bisher nur eine einseitig lehrende Form der Wissensvermittlung zutraute, es mit einer Vielfalt von Unterrichtsformen zu versuchen. Wer sich überlegt, wie er oder sie zu den verschiedenen Zielen gelangen kann, wird ganz natürlich zu einer Methodenvielfalt kommen.

Es war lange Zeit gar nichts anderes möglich, als den Schulunterricht primär durch Stoffpläne zu organisieren. Doch wird sogar diese Form der Organisation leistungsfähiger und effizienter, wenn sie den Stoff auf Ziele hin ausrichtet. Ein Blick auf jene primär am Stoff orientierte Planung des Unterrichts macht offenbar, dass sie zu unkoordinierten Stoffangeboten führte. Zudem hat es sich als unabdingbar für die Effizienz des Lernens erwiesen, dass die auf Ziele hin orientierten Stoffe sich in ihrer Auswahl auf die Lebenswelt der Jugendlichen beziehen.

- c) Wer hat nicht schon in der langfristigen Unterrichtsvorbereitung auf seine «alten Papiere» geschaut und sie verwünscht, weil sie die Unterrichtsphantasie zu stark einschränkten (oder auch, weil sie so unbrauchbar waren). Der RLP gibt eine echte Chance des Neustarts, da er es möglich macht, den ganzen Unterricht neu, nämlich unter der Optik von Zielen, zu betrachten. Jede Lehrerin, jeder Lehrer kann sich überlegen, welche Ziele in welcher Klasse er oder sie als die besonders relevanten, erreichbaren, wünschbaren in den Vordergrund stellen will, um sie mit einem entsprechend ausgewählten Stoff zu erreichen.

In der Phase der mittelfristigen Planung wird die Frage, für welchen zusätzlichen Stoff die Zeit noch reicht, immer ergänzt werden durch die Frage, wozu, zu welchem Bildungsziel, der ausgewählte Stoff sich eignet – oder die Reihenfolge der Fragen wird sich mit der Zeit sogar umkehren.

- d) Die Möglichkeit eines einseitig am Stoff orientierten Unterrichts, bei dem die Schülerin oder der Schüler sehr leicht Unver-

standenes aber auswendig Gelerntes in Prüfungen wiedergeben kann, hat bei ganzen Schülergenerationen zu einer bestimmten, ethisch oft unverantwortbaren «Lernkultur» geführt. Nun wird sich zwar dergleichen nie ganz ausschliessen lassen, und das Abfragen von Stoff wird auch bleiben. Doch macht der Unterricht im Geist des RLP es notwendig, diese Lernkontrollen durch andere zu ergänzen, die vielleicht doch weniger manipulierbar sind als Prüfungen im «alten Stil».

- e) Die pädagogische Routine hat zwei sehr verschiedene Seiten. Zum einen ist sie eine in wertvoller Erfahrung erworbene Fähigkeit, sich in Belangen des Unterrichts professionell zu verhalten. Zum andern aber kann sie im blossen Ablaufenlassen von Unterricht enden. Dieser Gefahr kann der RLP vorbeugen, indem wir uns mit ihm immer wieder an die eigentlichen Ziele des Unterrichtens, an die im Jugendlichen zu fördernden Werte usw. erinnern können.

- f) Das Zentrum des RLP bilden Lernziele. Ziele aber drängen von sich aus zu Ordnungen, die sich wiederum höheren Zielen unterordnen lassen. Dadurch führt der RLP unweigerlich immer wieder zu Besinnung darauf, dass jede einzelne Unterrichtstätigkeit das Schulganze berücksichtigt. Ziele implizieren auch Werte. Es ist zwar weder möglich noch erforderlich, dass sich ein Kollegium über diese Werte in einer gemeinsam geteilten Ideologie einigt, doch ist es unumgänglich, dass wir uns im Kollegium darüber wenigstens verständigen. Die Fähigkeit der verschiedenen Lehrpersonen zur Zusammenarbeit aber ist einer der Grundfaktoren des Schulklimas



und bestimmt damit grundlegend die Möglichkeit der Schülerinnen und Schüler zu lernen.

### **3. Jede Lehrerin und jeder Lehrer kann in der je eigenen Situation anfangen**

Jede und jeder von uns hat einen je individuellen Standort der eigenen persönlichen Entwicklung, der Entwicklung als Lehrperson und der Entwicklung in weiteren Rollen. Es besteht deshalb eine grosse Bandbreite von Bedürfnis, Wunsch, aber auch Abneigung, irgend etwas am eigenen Schulunterricht zu verändern. Doch in jedem Fall ist der RLP relevant. Er kann mehr in Richtung Veränderung, aber auch mehr in Richtung auf Bestätigung der bisher schon geübten Praxis wirken. Jede und jeder kann in der je eigenen Situation anfangen.

Wir alle können uns erstmals aufgrund eines von Mittelschullehrerinnen und -lehrern selbst erarbeiteten Dokumentes eine Idee von Schule machen. Noch nie gab es in der Schweiz einen Text von Praktikern für Praktiker, der in vergleichbarer Weise einen «Geist» des Unterrichtens formuliert hätte. Die erfahrene, Reformen gegenüber jedoch vorsichtige Lehrperson hat hier eine Herausforderung, die mehr ist als bloss ein einzelner Reformvorschlag, denn der RLP soll letztlich zur Schulentwicklung führen.

Die Reformen befürwortende und auf Veränderung drängende Lehrperson darf sich in ihren Bestrebungen durch den RLP bestärkt fühlen: Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, aber auch die kooperative Grundhaltung gegenüber Schülerinnen und Schülern, die diesem Teil der Lehrerschaft vermutlich schon eigen ist, wird durch den RLP entschieden gefördert.

Jenen Lehrerinnen und Lehrern, die allenfalls vor der Schwierigkeit, heute noch zu unterrichten, resigniert haben, kann der RLP eine Hilfe sein durch die Entlastung, die dank der Ausrichtung auf Ziele hin möglich wird, und sie können den RLP benutzen, um von einer ganz anderen Seite, nämlich von Zielen aus, ein neues «Lehrer-Leben» anzustreben.

Wir alle können wieder einmal grundlegend über die Bücher gehen. Statt nur noch mehr oder noch anderen Stoff, bietet der RLP Ziele, Werte, Haltungen. Es darf ja nicht vergessen werden, dass wir selbst aufgerufen sind, uns um die Fertigkeiten und Haltungen zu bemühen, die der RLP den Schülerinnen und Schülern als Zielvorgaben gibt. Wie sollten wir sie sonst glaubwürdig verlangen können?

### **Tips für Lehrkräfte und Schulen im Umgang mit dem RLP**

*Was ist neu am RLP?*

- Er ist der erste offizielle Rahmenlehrplan für die schweizerischen Gymnasien
- Er wurde von unten nach oben, d. h. von rund 250 Mittelschullehrkräften erarbeitet
- Er enthält Richtziele für alle Fachbereiche, ohne Einzelziele festzulegen
- Er betont den Zusammenhang zwischen den Fächern (Interdisziplinarität)
- Er weist die letzte Verantwortung für Lehrpläne den Schulen selbst zu
- Er ist ein (künftig) verbindlicher Orientierungsrahmen, welcher auf kantonaler und interkantonalen Ebene die nötige Koordination herstellen will

*Der RLP ist ...*

- Kein Unterrichtsplan, kein Stoffplan, kein Stundenplan
- Keine Checkliste zum Abhaken

- Kein Methoden- oder Didaktikhandbuch
- Kein Terminplan

... sondern

- Eine Grundlage für die Zielfindung und Lehrplanentwicklung der Kantone und der Schulen
- Eine Hilfe für die Erarbeitung eines Schulleitbilds
- Eine Verständigungshilfe für die Zusammenarbeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern
- Eine Anregung zu interdisziplinärem Unterrichten
- Das Referenzdokument für künftige Schritte der Schulentwicklung

#### *RLP-Umsetzung – wann?*

Der RLP liegt vor und kann, ja soll, sofort benützt werden im Gespräch in der Fachschaft, im Lehrerkollegium, bei planerischen und organisatorischen Veränderungen, in der Reflexion und Evaluation der eigenen Lehrtätigkeit.

### **Mögliche Schritte zur Arbeit mit dem RLP**

#### *• Den eigenen konkreten Unterricht und Fachlehrplan analysieren*

- Welchen Stoff behandle ich? Aus welchen Gründen?
- Welche Ziele im Bereich des Wissens, des Könnens und der Haltungen möchte ich in meinem Unterricht erreichen?
- Was prüfe ich wirklich, wenn ich prüfe? Und was nicht?
- Aus welchen Quellen stammt mein Lehrplan eigentlich? Was daran ist verpflichtend? Was ist Tradition, was Routine, Vermutung? Was eigene Lehrentscheidung?

- Wo sehe ich Bezüge zu andern Fachbereichen? Wie gestalte ich sie?
- Wo bekomme ich Anfragen oder Angebote von anderen Fächern?
- Wie steht es mit dem Bezug zum Alltag und zum Leben der Schülerinnen und Schüler? Wie steht es mit ihrer Mitwirkung an der Planung und Gestaltung des Unterrichts?

Diese Analyse wird mit Vorteil in der Fachschaft abgemacht, dann zunächst einzeln und anschliessend gemeinsam durchgeführt und festgehalten – ein erster, wichtiger Schritt der Lehrplan- und Schulentwicklung!

#### *• Den allgemeinen und den Fachteil des RLP studieren, diskutieren und mit der eigenen Analyse vergleichen*

Dabei geht es vor allem um den Sinn und den Geist, der hinter den Aussagen des RLP steht. Deckt sich die Zielrichtung des RLP mit den eigenen, selbst erfassten Zielen aus der Analyse? Wo können wir Aussagen des RLP unter Umständen nicht teilen oder nachvollziehen? Warum?

#### *• Die Fachlehrpläne überarbeiten oder neu entwickeln*

#### *• Die fachübergreifende Zusammenarbeit überprüfen und intensivieren; erweiterte Lern- und Unterrichtsformen versuchen*

#### *• Auf der Grundlage des RLP ein spezifisches Leitbild unserer Schule entwerfen, das den konkreten Gegebenheiten, Chancen und Grenzen unserer Mittelschule Rechnung trägt*

#### *• Notwendige strukturelle und organisatorische Veränderungen periodisch an den Aussagen des RLP überprüfen*

Die drei zuletzt genannten Schritte können durchaus parallel oder in anderer Reihenfolge angegangen werden, sofern niemand an der Schule dadurch überfordert wird und die gegenseitige Information sichergestellt ist.

Die Umsetzung des Rahmenlehrplans ist in erster Linie eine Sache der normalen Arbeit und Zusammenarbeit in der Schule: in den Fachschaften, in der Lehrerkonferenz, im Rahmen der internen Fortbildung, in der Rektoratskommission, in andern schulischen Gremien. Es empfiehlt sich aber, jemand oder eine Gruppe speziell damit zu beauftragen, die künftigen Schritte der Schulentwicklung immer wieder mit dem RLP als Referenzdokument zu verbinden.

Arbeitsgruppe VSG/WBZ «Umsetzung des RLP»

NB: Le texte français sera publié dans la prochaine édition du GH.

## **Internationaler Lehrerinnen- und Lehreraustausch (ila) Echanges Internationaux de Professeurs (eip)**

### **Les échangistes suisses ont la parole...**

«Travail intéressant: enseigner le français comme langue étrangère me permet de découvrir ma langue maternelle sous un autre angle. Malheureusement, comme partout, beaucoup d'élèves ne sont pas motivés et, s'ils ont choisi le français, c'est pour éviter les cours de physique ou de grec. (...) Plusieurs élèves ont été surpris d'apprendre qu'une ré-

gion de la Suisse est francophone. La plupart des collègues rêvent aussi de mon école quand je leur dis qu'il n'y a que 250 élèves répartis dans 15 classes. Le système scolaire suisse, dans sa pluralité, étonne beaucoup les Allemands.»

*(Un enseignant du canton de Berne; Gymnasium Philippinum, Marburg, Deutschland, 93/94)*

«J'ai appris à travailler davantage par «projets», soit projets individuels, soit «projets de groupe». Je m'y suis adapté et je suis content des résultats de mes élèves. J'ai obtenu d'excellents travaux à l'occasion des élections nationales en histoire canadienne. J'enseigne également le français comme langue seconde, ce qui est nouveau pour moi. Je trouve que les Canadiens sont très en avance en particulier concernant l'évaluation, les sources informatisées partout disponibles (micro-films, CD-ROM, modem, conférences sur réseau), la mise en valeur du travail des élèves.»

*(Un enseignant de Genève; West Hill Secondary School, Owen Sound, Ontario, Canada, 93/94)*

«Nach meinem achtmonatigen Einblick ins kanadische Schulsystem verstehe ich, warum Kanada weltweit am Schluss der Rangliste figuriert. An kanadischen Schulen ist der Schüler König. Es wird viel zu wenig verlangt, die Schüler sind kaum unter Druck. Klassen und Semester können beliebig wiederholt werden; die Notengebung ist viel larger als bei uns: viele einfache Multiple Choice Tests, Hausarbeiten werden oft nicht gemacht. Das Semestersystem bringt grosse Unruhe in den Unterricht. (...) Das böse Erwachen kommt an den Universitäten mit grossen Ausfallquoten im ersten Jahr. Das grosszügige «welfare system» fördert die Konsumhaltung der Studenten, da sie wissen, dass

finanzielle Unterstützung garantiert ist, auch wenn die schulischen Leistungen ungenügend sind. (...) Alles in allem verbringen meine Frau und ich ein interessantes, lehrreiches Jahr in Kanada. Das wertvollste sind sicher die neuen Freunde, die wir gewonnen haben. Die Kanadier machten es uns in dieser Beziehung leicht. Sie sind das eigentliche «highlight» dieses Jahres.»

*(Ein Kollege aus dem Kanton Graubünden; Loyalist Collegiate and Vocational Institute, Kingston, Ontario, Kanada, 93/94)*

«In der Familie haben wir die Sache gemeinsam besprochen und versucht, positive und negative Faktoren eines Austausches aufzulisten. Im grossen und ganzen hat man an der Schule gut reagiert, das Rektorat war bereit, auf dieses Abenteuer einzugehen. Ein Kollege musste stundenplanerisch ein Opfer hinnehmen, was er aber im nächsten Schuljahr wieder kompensieren kann. Zum Teil haben Leute uns zu unserem «Mut» beglückwünscht, mit drei kleinen Kindern ins Ausland zu reisen. (...) Wir würden uns auf jeden Fall nochmals melden und hoffen darauf, dass die Schweiz ihr Beziehungsnetz so schnell wie möglich ausbauen wird. (...) Ratschläge und Anregungen zuhanden der AGILA: Machen Sie weiter wie bisher! (...) Noch mehr Werbung machen für diese Art von Lehrerfortbildung!»

*(Ein Kollege aus dem Kanton Obwalden; Crown Point High School, Crown Point, Indiana, USA, 93/94)*

«Mein Austauschpartner hat mich in Wolfsburg empfangen und hat mir die schulische Integration erleichtert. Beeindruckt haben mich die ausgesprochene Freundlichkeit und Offenheit der Kollegen. (...) Pädagogische Erfolge: Abbau von Stereotypen bei Schülern bezüglich Ausländer. Ausserdem gelang es mir, mit meinem Austauschpartner

sechs Schüleraustausche (La Chaux-de-Fonds–Wolfsburg) zu organisieren. Zwei Ratschläge für Schweizer Austauschlehrerinnen und -lehrer: a) Aufgeschlossenheit mitbringen; b) Bereitschaft, Vorstellungen zu revidieren.»

*(Ein Kollege aus dem Kanton Neuenburg; integrierte Gesamtschule, Wolfsburg, Deutschland, 93/94)*

En travaillant dans la plus grande école multiculturelle du Canada, réunissant dans mes classes la carte du monde (élèves de Chine, de Hong Kong, du Japon, du Vietnam, de la Corée du Sud, de Taiwan, du Sri Lanka, de l'Inde, de l'Afghanistan, du Yémen, de l'Iran, de l'Irak, de l'Arabie Séoudite, de la Somalie, de la Pologne) j'ai vécu une inoubliable expérience humaine et peux prouver que pour lutter contre le racisme, il faut apprendre aux être à se connaître, à se respecter, à se regarder, à partager et à ne plus avoir peur de l'autre. (...) Ce pays m'aura donné une leçon de tolérance, d'ouverture et d'appartenance au monde qui m'a enrichie à jamais. (...) La constante remise en question, le besoin de recréer, d'adapter mon enseignement à un nouveau système et à des conditions totalement différentes m'ont laissé ce goût du changement et un regard plus critique sur mon travail à l'École Professionnelle Commerciale et sur la collaboration dans une équipe. (...) A l'heure où les pays manquent d'argent, l'expérience d'un échange professionnel est un moyen efficace et peu onéreux pour une école d'offrir une formation continue, un moyen de se ressourcer et une énergie nouvelle à tout enseignant ayant l'envergure de s'attaquer à ce défi.»

*(Une enseignante du canton de Neuchâtel; L'Amoreaux Collegiate Institute, Toronto, Ontario, Canada, 92/93)*

Im Rahmen der Weiterbildungsangebote der WBZ offeriert der Internationale Lehrpersonenaustausch (ila) eine interessante Ergänzung und Alternative: Selbständigkeit, Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit und Kreativität sollen im Sinn einer vernetzten (Weiter)Bildung durch einen längeren oder kürzeren Aufenthalt an einer Schule im Ausland gefördert werden. Nutzen Sie diese Chance! Die nachstehende ila-Programmpalette orientiert Sie über die Austauschmöglichkeiten für die Schuljahre 1994/95 und 1995/96.

## **Austauschprogramme 1994/95 und 1995/96**

### **1. Ganzjahres-, Semester- und Trimesteraustauschprogramme 1995/96**

Für Fremdsprachlehrerinnen und -lehrer sowie für Fachlehrerinnen und -lehrer mit entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen.

#### **1.1 Jahresaustausch 1995/96**

Länder: Australien, Dänemark, Deutschland, Grossbritannien, Israel, Kanada (British Columbia, Ontario, Québec), Polen, Schweden, Slowakei, Tschechien, Ungarn, USA (weiter Länder in Europa und Übersee auf Anfrage).

#### **1.2 Semesteraustausch 1995/96**

Länder: Dänemark, Grossbritannien, Israel, Polen, Schweden, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

### **NEU:**

**Ab Schuljahr 1995/96 werden Ganzjahres- und Semesteraustausche mit Deutschland auch für Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer nichtsprachlicher Fachrichtungen vermittelt**

### **1.3 Trimesteraustauschprogramm 1995/96**

Modus: gleichzeitiger Austausch während 12 Wochen.

Länder: Deutschland, Grossbritannien, Israel, Polen, Schweden, Ungarn.

**Anmeldeschluss für den Ganzjahres-, Semester- und Trimesteraustausch:  
1. November 1994**

### **2. Hospitations- und Kurzaustauschprogramm 1994/95**

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Fachbereiche, sowie NEU auch für Schulleiterinnen und Schulleiter.

#### **Kurzaustausch / «Job-swop»**

Modus: zweimal zwei Wochen, zeitverschoben; Austauschperioden: meist frei wählbar (nach Absprache mit den Austauschorganisationen).

Länder: Dänemark, Israel, Polen, Schweden, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

#### **Dänemark 1994/95:**

Es liegen **acht dänische Angebote** (sieben *Kurzaustausche* und ein *Semesteraustausch*) aus verschiedenen Fachbereichen vor.

## **Schweden 1994/95:**

Es liegen **drei schwedische Angebote** (Kurzaustausche) aus den Fachbereichen Englisch/Deutsch (2 Lehrerinnen und 1 Lehrer) vor.

## **Polen und Ungarn 1994/95:**

*In Polen und Ungarn sind zurzeit politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und bildungspolitische Prozesse und Entwicklungen im Gang, die einen Kontakt bzw. Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus diesen beiden Ländern besonders interessant und spannend machen. Aufgrund der guten Fremdsprachenkenntnisse vieler Lehrpersonen in den mittel- und osteuropäischen Ländern und dank zahlreicher Schulen mit Immersionsunterricht (Fachunterricht in einer Fremdsprache) sind fehlende Polnisch- bzw. Ungarischkenntnisse für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer kein Hindernis für einen bereichernden Erfahrungsaustausch und für eine erfolgreiche berufliche Zusammenarbeit.*

Aus **Polen** liegen **zwei Gesuche** für eine **zweiwöchige Hospitation in der deutschen Schweiz** vor (Fachrichtungen: Deutsch, Fachschule Zakopane; Geschichte, Grundschule Lodz).

Aus **Ungarn** liegen **zwei Gesuche** für einen **zweiwöchigen Kurzaustausch** mit Lehrpersonen in der deutschen Schweiz vor (Fachrichtungen: Mathematik/Physik, Fachmittelschule Szombathely; Geschichte/Geographie/Geologie, Fachmittelschule Debrecen).

### **Anmeldung für das Kurzaustausch-/Hospitationsprogramm:**

- für das **1. Semester 1994/95:**  
**raschmöglichst**
- für das **2. Semester 1994/95:**  
**1. November 1994**

Auskünfte, Unterlagen und Anmelde-dossiers erhalten Sie beim **ila-Sekretariat der WBZ:**

Eveline Portmann, Sachbearbeiterin,  
Tel. 041 25 99 10, Fax 041 22 00 79

Peter Alex Ehrhard, Präsident AGILA,  
Hägendorf, Tel. und Fax 062 46 54 34

Auskünfte und Beratung erhalten Sie ferner bei den **ila-Regionalkoordinatoren:**

Jean-Paul Pazziani, Sézenove, Tel. und Fax 022 757 36 26 (Kantone Genf, Waadt und Wallis)

Rolf Siegwart, Magglingen, Tel. 032 23 48 94 (Kantone NW EDK, Bern französischsprachiger Teil, Freiburg, Jura und Neuenburg)

*Dans le cadre des programmes du CPS, les Echanges Internationaux de Professeurs (EIP) offrent une alternative et un complément de formation continue enrichissant: l'autonomie, la mobilité d'esprit, les facultés d'adaptation ainsi que la créativité de l'enseignant sont développées par le biais d'une formation continue intégrée lors d'un séjour d'une durée plus ou moins longue dans un établissement scolaire à l'étranger. Saisissez votre chance! Les programmes EIP ci-après vous renseignent sur les possibilités d'échange durant les années scolaires 1994/95 et 1995/96.*

## **Programmes d'échange 1994/95 et 1995/96**

### **1. Programmes d'échange d'un an, d'un semestre ou d'un trimestre 1995/96**

*Pour des professeurs de langues étrangères et des professeurs de toutes autres*

matières, qui ont de bonnes connaissances linguistiques pour enseigner leurs branches dans la langue du pays hôte.

### **1.1 Echange d'une année académique 1995/96**

Pays: Allemagne, Australie, Canada (Colombie Britannique, Ontario, Québec), Danemark, Etats-Unis, Grande-Bretagne, Hongrie, Israël, Pologne, Suède, Slovaquie, Tchéquie (autres destinations outre-mer et en Europe sur demande).

### **1.2 Echange d'un semestre 1995/96**

Pays: Danemark, Grande-Bretagne, Hongrie, Israël, Pologne, Slovaquie, Suède, Tchéquie.

### **1.3 Echange d'un trimestre 1995/96**

Mode: échange simultané de 12 semaines.

Pays: Allemagne, Grande-Bretagne, Hongrie, Israël, Pologne, Suède.

**Délai d'inscription pour les échanges d'une année académique, d'un semestre ou d'un trimestre:  
1er novembre 1994**

## **2. Programme d'échange de courte durée et de stage 1994/95**

*Pour des professeurs de toutes les branches, et NOUVEAU: pour des directrices et directeurs d'école.*

### **Echange court / «Job-swop»**

Mode: deux fois deux semaines, en différé; périodes d'échange: dans la plupart

des cas à négocier directement entre les partenaires d'échange, d'entente avec les organisateurs.

Pays: Danemark, Hongrie, Israël, Pologne, Slovaquie, Suède, Tchéquie.

### **Danemark 1994/95**

Huit offres (sept échanges de courte durée, un échange d'un semestre) concernant différentes branches/matières.

### **Suède 1994/95**

Trois offres (échanges de courte durée; 2 enseignantes, 1 enseignant); branches concernées: l'anglais et l'allemand (DaF).

### **Pologne et Hongrie 1994/95**

*En Pologne et en Hongrie, l'évolution et les récents développements dans les domaines politiques, sociaux, économiques et scolaires rendent les contacts et les échanges avec les collègues des deux pays susmentionnés particulièrement intéressants et attractifs. Grâce aux bonnes connaissances de langues étrangères de bien des professeurs en Europe centrale et orientale et grâce aussi à l'existence de nombreuses écoles pratiquant un enseignement par immersion (enseignement d'une matière dans une langue étrangère) le manque de connaissance des langues polonaise ou hongroise de la part des enseignants suisses n'empêche pas un échange fructueux d'expériences et une collaboration professionnellement enrichissante.*

### **Pologne**

#### **Demande de stage en Suisse:**

Professeur de littérature et de pédagogie, Université de Krakovie; région préférée: Suisse romande.

### **Demande d'échange de court durée:**

Professeur femme, DaF, Gymnase de Lublin; Suisse romande ou italienne.

### **Hongrie**

### **Demande d'échange d'un an ou d'un semestre:**

Professeur femme, DaF, Lycée, Budapest; Suisse romande.

### **Demandes d'échange de courte durée:**

- a) Six professeurs femmes, DaF (plus 1-2 autres branches): partenaires en Suisse romande ou italienne.
- b) Quatre professeurs femmes, DaF (plus 1-2 autres branches): partenaires en Suisse italienne.

### **Délais d'inscription:**

- **pour le 1er semestre 1994/95:  
le plus vite possible**
- **pour le 2e semestre 1994/95:  
1er novembre 1994**

Demandez de plus amples renseignements et les dossiers d'inscription au **secrétariat EIP/CPS:**

Eveline Portmann, secrétariat, téléphone 041 259910, télécopie 041 220079.

Peter Alex Ehrhard, président GTEIP, Högendorf, téléphone et télécopie 062 465434.

Renseignements auprès des **coordonnateurs régionaux:**

Jean-Paul Pazziani, Sézenove, téléphone et télécopie 022 7573626 (cantons Genève, Valais et Vaud).

Rolf Siegwart, Macolin, téléphone 032 234894 (cantons: CDIP du Nord-Ouest, Berne francophone, Fribourg, Jura et Neuchâtel).



Soziologisches Institut der Universität  
Zürich  
Koordinationsstelle für Weiterbildung  
der Universität Zürich

## **Weiterbildung in Soziologie**

Einführung in die Soziologie  
Migrationssoziologie  
Jugendsoziologie  
Drogensoziologie

Januar bis März 1995

Nähere Auskunft:  
Koordinationsstelle für Weiterbildung  
der Universität Zürich  
Telefon 01 257 29 67

**Gymnasium  
HELVETICUM**

**Die Schweizer Mittelschulen:  
Mit dem Werbeträger  
Gymnasium Helveticum  
kostengünstig erschlossen.**



# Bildungspolitische Kurzinformationen

## Politique de l'éducation

---

### Erziehungsdirektorenkonferenz

Erstmals sind gesamtschweizerisch die Lernziele des gymnasialen Unterrichts festgeschrieben worden: Der von den Erziehungsdirektoren erlassene Rahmenlehrplan dient den Kantonen als empfehlender Wegweiser und dem Bund als Referenz für die Anerkennung der Maturitätsausweise.

Die EDK warnt zusammen mit der Hochschulkonferenz vor weiteren linearen Kürzungen der Bundesbeiträge im Bildungsbereich.

### Statistik

Im Wintersemester 1993/94 waren 91 037 Studierende an den schweizerischen Hochschulen eingeschrieben (+0,3% gegenüber Vorjahr). Die praktisch stagnierende Zahl der Studierenden sei weitgehend der Universität Zürich zuzuschreiben, meint das Bundesamt für Statistik, denn dort nahm die Zahl der Studierenden um 2010 oder 9,5% auf 19 127 ab. – An den Universitäten Genf und Lausanne stellen die Frauen bereits die Mehrheit der Studierenden, bei den anderen Universitäten liegt ihr Anteil zwischen 40 und 47 Prozent.

Von 1982 bis 1992 erhöhte sich die

Zahl der an Schweizer Hochschulen studierenden Tessinerinnen und Tessiner um 68 Prozent auf knapp 4000, wogegen gesamtschweizerisch der Zuwachs in derselben Zeit nur 42 Prozent betrug.

### Hochschulförderung, -planung

Die Stiftung Akademie 91 Zentralschweiz präsentiert mögliche Szenarien für den Hochschulplatz Luzern und Zentralschweiz. Dazu gehören der Ausbau der bestehenden geisteswissenschaftlichen Fakultät und die Gründung einer dritten Fakultät mit wirtschaftsrechtlichem Schwerpunkt.

### Hochschulzugang

Auf das Wintersemester 1996/97 wird der Numerus clausus für das Medizinstudium vorbereitet. Die Zulassungsbeschränkung soll mittels einer Warteliste und eines vorderhand aus Deutschland importierten und den schweizerischen Gegebenheiten angepassten Eignungstestes durchgeführt werden.

Die Erziehungsdirektionen der Kantone Bern und Zürich sehen sich aufgrund der Er-

gebnisse des Voranmeldeverfahrens bei der Zulassung zum Medizinstudium veranlasst, einige Studienbewerber zurückzustellen. Der Entscheid soll vor Ende September durch das Los oder gemäss dem Alter der Bewerber getroffen werden. Abgewiesene Bewerber erhalten die Garantie, im Wintersemester 1995/96 zum Studium zugelassen zu werden.

## Hochschulen

### Hochschulkonferenz

Die Schweizerische Hochschulkonferenz will die Hochschul- und Forschungsförderung wieder als prioritäre Bundesaufgabe anerkannt sehen. In der Beitragsperiode 1996–1999 soll der Bund rund drei Milliarden Franken für die kantonalen Hochschulen aufwenden.

### Bern

Rund 500 Studierende demonstrieren gegen die geplante Erhöhung der Studiengebühren und verabschieden eine Resolution gegen den «sozialen Numerus clausus».

### St. Gallen

*Auf das Wintersemester 1994/95 tritt die neue Ordnung für das Doktorandenstudium in Kraft.*

Im Sommersemester 1994 sind 3096 Studenten und 769 Studentinnen eingeschrieben. Genau 1000 Studierende belegen den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrgang.

## Zürich

Das Immatrikulationsverfahren kann neu auch schriftlich abgewickelt werden. Ein persönliches Erscheinen auf der Kanzlei ist nicht mehr nötig.

Der Lehrstuhl für allgemeine theoretische Psychologie und philosophische Grundlagen der Psychologie wird neu mit «Allgemeine Psychologie» umschrieben.

Das Extraordinariat für Soziologie an der Philosophischen Fakultät I wird in ein Ordinariat in der Form einer Doppelprofessur mit der ETH Zürich umgewandelt.

## Eidgenössische Technische Hochschulen

### ETH Zürich

Zusammen mit der ETH Lausanne und dem International Institute for Management Development (IMD), Lausanne, bietet die ETH Zürich ein neuartiges Weiterbildungsprogramm an, das sogenannte «Leadership Competences Program» für Ingenieure und Naturwissenschaftler.

### Forschung

Mit der noch jungen Disziplin «Pflegerforschung» in den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen, die noch auf wenig Grundlagenforschung aufbauen kann, beschäftigt sich intensiv auch das Schweizerische Rote Kreuz.

Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung verfügt für 1994 vom Bund über 307 Millionen Franken.

## Fachbereiche

### Medizin

Auf den 1. Juli 1994 sind die Neuankennungen bzw. die Umteilungen von Weiterbildungsstätten durch die Verbindung der Schweizer Ärzte in Kraft gesetzt worden.

### Höhere Technische Lehranstalten (HTL)

Künftig wird ein berufsbegleitender Lehrgang für Betriebsführung der Höheren Wirtschaft- und Verwaltungsschule Neuenburg auch im bernischen Centre interrégional de perfectionnement (CIP) in Tramelan angeboten.

Der Luzerner Grosse Rat genehmigt total vier Mio Franken für drei Projekte, die dem Zentralschweizerischen Technikum Horw einen qualitativen und quantitativen Ausbau ermöglichen und ihm den Weg zur Fachhochschule ebnen (Betrieb einer Fachstelle für Mikroelektronik, Labor für Produktions- und Antriebstechnik sowie Ausbau der Materialprüfstelle).

### Höhere Fachschulen

Die Interregionale Fachschulvereinbarung tritt im Schuljahr 1994/95 in Kraft. Der Vertrag regelt unter den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen die Mitfinanzierung ausseruniversitärer Fachschulen und sichert nach Möglichkeit den freien Zugang für Studierende aus den jeweils anderen Kantonen.

## Mittelschulen

### Maturität

Sieben obligatorische Grundlagenfächer sowie ein Schwerpunktfach und ein ergänzendes Nebenfach sieht der neue Vorschlag zur Maturitätsreform vor, der in die Vernehmlassung geht. Dieses Modell berücksichtigt die Kritik gegen eine Abwertung der natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer, die eine erste Vernehmlassung hervorgerufen hat. Darin waren vier Wahlfächer vorgesehen worden. Das ursprüngliche Gleichgewicht zwischen Naturwissenschaften und Sprachen wird faktisch wieder hergestellt.

### Appenzell

Die Kapuziner sehen sich ausserstande, das Kollegium St. Antonius Appenzell länger als bis Mitte 1999 zu tragen. Der Kanton Appenzell Innerrhoden wird nun entscheiden müssen, ob er die Schule als Kantonsschule weiterführen will. Über die Zukunft des Internats soll jedoch schon früher entschieden werden.

### Luzern

Der Ausbau der Kantonsschule Willisau zur Maturitätsschule ist nach Vorschlag der Regierung die beste Massnahme, Raumpässe an den Kantonsschulen Willisau und Sursee zu beheben.

### Schwyz

Das Gymnasium Immensee erhält auf 1. August 1995 eine neue Trägerschaft. Die bisherige Besitzerin, die Missionsgesellschaft

Immensee, gründet mit dem Verein Gymnasium Immensee die Stiftung Gymnasium Immensee, welche neue Besitzerin der Schule wird. Die Missionsgesellschaft bleibt Hauptträgerin der Schule.

## Volksschulen

Der Grosse Rat des Kantons Aargau überwies ein Postulat, das die Regierung beauftragt, im neuen Schulkonzept die Durchlässigkeit der Primarschulklassen zu erhöhen und zu prüfen, ob begabte Schulkinder das Pensum der 1. und 2. Klasse in einem Jahr absolvieren können.

## Berufsbildung

Im Sommer 1995 wird in Zug die erste Schweizer Schreinerei-Technikerschule den Betrieb aufnehmen und zwei verschiedene Ausbildungszüge anbieten. Zentrale Bildungsinhalte sind Gestaltung und Konstruktion einerseits, die Entwicklung von schreiner-spezifischen CIM-Strategien und Automatisierungsprozesse andererseits.

Die Urner Regierung plant die Einführung der Berufsmatura, der Entscheid liegt beim Landrat.

## Ausbildungsfinanzierung

Der Zürcher Erziehungsrat hat das Reglement für die Ausrichtung von Studienbeiträgen vom 13. Juni 1993 geändert. Die Bemessungsgrundlagen für die Bezugsberechtigung von Stipendien werden dem ent-

sprechenden Reglement für die Berufsbildung angeglichen.

## Verschiedenes

An der pädagogischen Rekrutenprüfung 1991 konnte nur die Hälfte der jungen Männer aufgrund einfacher Zahlen einen Prozentsatz errechnen. Nur einem Viertel gelang es, einen diktierten Satz von vier Zeilen fehlerlos wiederzugeben.

Nach gut 45 Jahren Anwesenheit in der Schweiz beabsichtigt die Internationale Baptistische Theologische Hochschule nach Prag zu übersiedeln.

Die Forschungsanstalt für Agrikulturchemie und Umwelthygiene Liebefeld-Bern (FAC) wird auf den 1. Januar 1996 der bis dahin zu errichtenden Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau (FAL) in Zürich-Reckenholz angegliedert und in Institut für Umweltschutz und Landwirtschaft (IUL) umbenannt.

## Publikationen

Eine Informationsmappe über die neue Berufsmatura kann bei allen kantonalen Ämtern für Berufsbildung bezogen werden.

## Internationale Nachrichten

### Deutschland

In Bonn wurde ein Abkommen zwischen der Schweiz und Deutschland über die gegenseitige Anerkennung von Hochschuldi-

plomen und Studienleistungen unterzeichnet. Es wird voraussichtlich Ende 1994 in Kraft treten. Vergleichbare Abkommen hat die Schweiz bereits mit Österreich und Frankreich ausgehandelt.

## Europäische Union

Im akademischen Jahr 1994/95 werden 1349 Studierende aus der Schweiz am EU-Programm «Erasmus» zur Förderung der Mobilität der Studenten teilnehmen (im laufenden Jahr sind es 840).

Die Ausbildungsprogramme «Comett» (Ausbildungspartnerschaften zwischen Hochschule und Industrie auf dem Gebiet der neueren Technologie) und «Erasmus» (Akademisches Mobilitätsprogramm) werden 1994 resp. 1996 auslaufen. Ob die Schweiz an den neuen EU-Programmen «Socrates» (welches «Erasmus» und «Lingua» ablösen wird) und «Leonardo» (berufsbezogenes Förderungsprogramm) teilnehmen kann, ist noch nicht gesichert.

## Italien

Italien und der Schweiz werden Verhandlungen aufnehmen, um das nun seit Jahren in Schwebe liegende Problem der gegenseitigen Anerkennung der Abschlusszeugnisse von Schweizer Schulen in Italien und italienischen Schulen in der Schweiz einer dauerhaften Lösung zuzuführen.

## USA

Am städtischen College in San Francisco soll aus privaten Mitteln finanziert das erste Homosexuellen-Institut in den USA eingerichtet werden.

Abgeschlossen: 17. Juli 1994  
Walter E. Laetsch

## Neue Informationsdienstleistungen des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) verstärkt seine Informationstätigkeiten: Es bietet einen Vortragsservice an, zudem ist die EDA-Zeitschrift «Die Schweiz + die Welt» neu gestaltet worden, und ab sofort kann der aussenpolitische Bericht als Sonderdruck kostenlos beim EDA bezogen werden.

Interessierten Organisationen, Institutionen, Vereinen, Schulen usw., stehen Referentinnen und Referenten des EDA für Vorträge zu aussenpolitischen Themen zur Verfügung. Der Vortragsservice steht ab September zur Verfügung, er umfasst im Moment rund 30 Themen.

Mit dem Vortragsservice bietet das EDA eine weitere Dienstleistung an, die mithelfen soll, die Aussenpolitik vermehrt in der Bevölkerung zu verankern. Im Rahmen dieser Aktivitäten hat das EDA bereits seine Vierteljahreszeitschrift «Die Schweiz + die Welt» völlig neu gestaltet. In dieser Zeitschrift, die beim Presse- und Informationsdienst des EDA bestellt werden kann, werden aussenpolitische Fragen in leicht verständlicher Art dargestellt. Im weiteren kann beim EDA ab sofort der Bericht des Bundesrates über die Aussenpolitik der 90er Jahre kostenlos bezogen werden.

Die Liste der Vorträge, die Zeitschrift «Die Schweiz + die Welt» sowie der Sonderdruck des aussenpolitischen Berichts sind erhältlich beim:

Eidg. Departement  
für auswärtige Angelegenheiten  
Presse- und Informationsdienst  
Bundeshaus West (W 270)  
3003 Bern, Telefon 031 322 31 53  
(Vortragsservice: Frau Anne-Lise Favre, Telefon  
031 322 35 80)

## **De nouvelles prestations en matière d'information au Département fédéral des affaires étrangères**

Le service de presse et d'information du Département fédéral des affaires étrangères (DFAE) élargit ses prestations en matière d'information: il propose un service de conférences ainsi que le journal «La Suisse + le Monde» dont le style et la forme ont été entièrement revus et modernisés. En outre, une brochure sur le rapport de politique extérieure des années 90 du Conseil fédéral peut être retirée gratuitement au DFAE.

Les collaborateurs du DFAE seront disponibles dès le mois de septembre pour se rendre auprès des organisations, écoles et autres associations intéressées à entendre une conférence sur un thème de politique étrangère. Une trentaine de sujets sont actuellement disponibles.

Avec le service de conférences, le DFAE offre une nouvelle prestation visant à contribuer à un meilleur ancrage de la politique étrangère dans le grand public. C'est dans cet esprit également que le DFAE a donné un nouveau style à son journal trimestriel «La Suisse + le Monde». Cette revue, qui peut être commandée auprès du Service de presse et d'information du DFAE, aborde dans un langage facilement accessible des questions de politique étrangère. En outre, le rapport du Conseil fédéral sur la politique extérieure des années 90 peut être retiré gratuitement dès maintenant.

N.B.:

La liste des conférences, le journal «La Suisse + le Monde» et la brochure sur le rapport de politique extérieure sont disponibles au

Département fédéral des affaires étrangères  
Service de presse et d'information  
Palais fédéral Ouest (270)  
3003 Berne, téléphone 031 322 31 53  
(Service de conférences: Mme Anne-Lise Favre  
téléphone 031 322 35 80)

## **Arbeitseinsätze im Berggebiet**

Die SAB sucht für 1995 Schulklassen für 1- bis 2wöchige Gruppen-Einsätze im Berggebiet. Die Arbeitseinsätze umfassen interessante Arbeiten wie Schwenten (Sträucher zurückschneiden), Wegbau, Alpräumung, Renovationsarbeiten an Gebäuden, Trockensteinmauern usw. unter Anleitung. Unterkunft in Gruppenunterkünften oder Alphütten mit Selbstversorgung.

Interessenten können sich melden bei:  
SAB (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete), Herr Toni Huber, Laurstrasse 10, 5200 Brugg, Telefon 056 423012/13, Fax 056 413642

## **Campi di lavoro nelle regioni di montagna**

Il SAB cerca per il 1995 classi di studenti per campi di lavoro nelle regioni di montagna. Le attività, eseguite sotto la supervisione di un esperto del ramo, vanno dalla sistemazione e costruzione di sentieri, alla pulizia e risistemazione degli alpi, alla ristrutturazione di edifici, alla costruzione di muri secchi. L'alloggio, organizzato dal dato

re di lavoro, è previsto in lager o in rifugi alpini con possibilità di vitto.

Gli interessati possono rivolgersi al:

SAB (Gruppo svizzero per le regioni di montagna),  
Sig. Toni Huber, Laurstrasse 10, 5200 Brugg, telefono 056 42 30 12/13, Fax 056 41 36 42.

### **Centre de coordination du volontariat en montagne (CECOVO)**

Le SAB est à la recherche pour l'année 1995, d'une classe d'élèves pour effectuer

divers travaux en montagne durant 1 à 2 semaines. Les tâches suivantes seront confiées aux élèves: Taille de buissons, construction de chemins, nettoyage d'alpages, travaux de rénovation, construction de murs de pierre etc. Tous ces travaux seront bien entendu effectués sous surveillance. Logement en petits groupes dans des refuges ou dans des chalets d'alpages (autoapprovisionnement)

Les personnes intéressées peuvent s'adresser dès maintenant au:

Groupement Suisse pour les régions de montagne (SAB), Monsieur Toni Huber, Laurstrasse 10, 5200 Brugg, téléphone 056 423012/13, Fax 056 413642

### **Neuerscheinung**

Mit vielen Quellentexten – Für den Philosophieunterricht besonders interessant

## **Christoph Dejung Philosophie aus der Schweiz**

1994, 140 Seiten, Fr. 17.–

Ein Bändchen der Reihe «Information Pro Helvetia»  
(in jeder Buchhandlung)

Ausserdem vom gleichen Verfasser:

- Wahrheit und Häresie / Eine Untersuchung zur Geschichtsphilosophie bei Sebastian Frank, 320 S., Fr. 28.–
- Geographie der Seele / Dreizehn Erzählungen, 192 S., Fr. 26.80
- Hommages / Paul Grüninger, Helmuth Plessner, Hans Hutter, 75 S., Fr. 24.–
- Ketzerei / Salz der Erde und Keim des Verderbens / Dreizehn Essays zu Geschichte und Theorie der Häresie, 272 S., Fr. 58.–

Diese Titel sind zu beziehen bei

Samisdat Verlag, Loorenstrasse 20, CH-8053 Zürich  
(oder über Ihre Buchhandlung mit Angabe des Verlages)

# Buchbesprechungen

## Livres

Langenscheidts Grosswörterbuch: **Deutsch als Fremdsprache**, Berlin und München 1993 – ISBN 3-468-49000-3 LANGW-cb

### Une bonne nouvelle pour les enseignants d'allemand L2

La nouvelle n'est pas très fraîche pour les collègues qui courent les librairies. Mais peut-être cette publication leur a-t-elle échappée, peut-être puis-je donner une indication utile à certains autres.

Quoi qu'il en soit, Langenscheidt vient de publier un nouveau dictionnaire qui mérite l'intérêt des enseignants d'allemand L2.

Un ouvrage qui manquait effectivement sur le marché: il offre aux apprenants – outre les rubriques traditionnelles (Ablautreihen des verbes, genre et pluriel des substantifs, etc.) – les formes particulières, l'accentuation, la façon de séparer le mot, son utilisation à l'aide de quelques exemples clairs et probants, ainsi que des renvois, des tableaux, des dessins habituellement très utiles.

#### Quelques exemples:

**Chro-nik** ['kro:nik] *die*; -, -en; ein Bericht, der die geschichtlichen Ereignisse in ihrer genauen Reihenfolge schildert: *die C. e-s Klosters, e-r Epoche*  
**chro-nisch** ['kro:-] *Adj*; 1 <e-e Krankheit, Schmerzen> so, daß sie sehr lange dauern ↔ akut: *e-e chronische Erkältung haben 2 gespr* ≈ ständig, dauernd <ein Geldmangel, ein Übel>: *Sie ist c. unterbezahlt*  
**Chro-nist** [kro-] *der*; -en, -en; 1 j-d, der e-e Chronik schreibt 2 j-d, der Ereignisse beobachtet u. über sie e-n schriftlichen Bericht verfaßt || NB: *der Chronist; den, dem, des Chronisten*

**kon-gru-ent** *Adj*; *bes Math* ≈ übereinstimmend ↔ inkongruent <Begriffe, Figuren, Flächen, Zahlen> || *hierzu Kon-gru-enz die*; nur Sg

**Ko-ni-fe-re** *die*; -, -n; *Bot*; ein Baum od. Busch, der Zapfen (1) trägt. Die meisten Koniferen haben Nadeln (z. B. Fichte, Tanne)

**Kö-nig** *der*; -s, -e; 1 der männliche Herrscher e-s Landes mit e-r Monarchie: *Juan Carlos, der K. von Spanien / spanische K.* || K-: **Königs-, -hof-, -kind-, -krone-, -palast-, -schloß-, -sohn-, -thron-, -tochter-, königs-, -treu** || NB: auch als Titel verwendet: *K. Ludwig II.* (gesprochen: der Zweite) *ließ Schloß Neuschwanstein erbauen 2 der K.* (+ Gen) e-e Person od. Sache, die besonders wichtig, gut o. ä. ist <der ungekrönte K.>: *Elvis Presley, der K. des Rock 'n' Roll; Dieser Wein ist der K. der Weine; Hier ist der Kunde K.* || -K: **Schützen-3** die wichtigste Figur im Schachspiel <Schach dem K.!; der K. steht im Schach; den K. schachmatt setzen> || ↑ Abb. unter **Schachfiguren 4** e-e Spielkarte, auf der ein K. (1) abgebildet ist: *As, K., Dame, Bube* || ↑ Abb. unter **Spielkarten 5 der K. der Tiere** der Löwe

Comme le précise la préface: Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache ist ein Wörterbuch der modernen deutschen Standardsprache. Es berücksichtigt aber auch den Wortschatz, der für das Verstehen der gesprochenen Alltagssprache, des öffentlichen Sprachgebrauchs und weiterer Textarten erforderlich ist, mit denen Lernende im allgemeinen konfrontiert werden.

Dementsprechend werden die wichtigsten Besonderheiten des österreichischen und schweizerischen Sprachgebrauchs berücksichtigt, ebenso Ausdrücke der Verwaltungssprache, der aktuellen Jugendsprache usw.

L'ouvrage de plus de 1100 pages est d'un maniement facile. Il est solidement relié et devrait être à la disposition de tous ceux qui apprennent l'allemand.

C. Borel



Zeitschrift für die schweizerische Mittelschule  
Revue de l'enseignement secondaire suisse  
Rivista della scuola secondaria svizzera

48. Jahrgang 1994 ISSN 0017-5951

Erscheint 6x jährlich / Paraît tous les deux mois:  
27. 1., 8. 3., 11. 5., 23. 6., 13. 9., 4. 11.

## Herausgeber / Editeur

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Société suisse des professeurs de l'enseignement  
secondaire (SSPES)  
Società svizzera degli insegnanti delle scuole  
secondarie (SSISS)

## Vizepräsidentin / Vice-présidente

Dr. Helen Wider, Landstr. 60, 5430 Wettingen  
Telefon/Fax 01 926 54 58 Montag bis Freitag

## Sekretariat / Secrétariat

VSG / SSPES  
Ringstrasse 54  
Postfach / Case postale 189, 8057 Zürich  
Tel. 01 311 83 97, Fax 01 311 83 15

## Redaktion / Rédaction

Verantwortliche Redaktorin:

Verena E. Müller, Culmannstrasse 19,  
8006 Zürich, Tel. 01 262 19 31

Coordinateur romand:

Claude Wannemacher, Ch. des Joyeuses 3  
2022 Bevaix, Tél. 038 46 14 39

Die Besprechung unverlangt eingesandter  
Schriften bleibt vorbehalten / Le compte rendu  
des livres non demandés n'est pas garanti

Les articles n'engagent que la responsabilité des  
auteurs

© Copyright by Verein Schweizerischer  
Gymnasiallehrer (VSG/SSPES/SSISS)

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen  
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der  
engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung der Redaktion unzulässig und  
strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfälti-  
gungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Programmen und Systemen.

## Verlag, Administration, Abonnements, Inserate / Edition, administration, abonnements, annonces

Sauerländer AG

Postfach, CH-5001 Aarau

Tel. 064 26 86 26, Fax 064 24 57 80

## Druck / Impression

Trüb-Sauerländer AG

Bresteneggstrasse 3

CH-5033 Buchs AG

Tel. 064 24 93 00, Fax 064 24 8140

## Abonnementspreis pro Jahr / Abonnement annuel

Für Verbandsmitglieder ist der Abonnementspreis  
im Mitgliederbeitrag inbegriffen

Pour les membres, le prix de l'abonnement est  
compris dans la cotisation

Nichtmitglieder / Pour les non membres Fr. 95.-,  
Inlandporto inbegriffen, Auslandporto nach Auf-  
wand. Preisänderungen vorbehalten.

## Einzelverkaufspreis / Le fascicule seul

Fr. 15.-. Porto nach Aufwand. Preisänderungen  
vorbehalten.

## Adressänderungen / Changement d'adresse

Kontrollnummer und/oder Name der Zeitschrift  
bitte angeben!

Veuillez indiquer votre nom et/ou celui de la revue!

## Preise für Inserate und Beilagen

### Prix pour les annonces et les annexes

Verlangen Sie unser Mediablatt!

<b>Redaktions- schluss</b>	<b>Inseraten- schluss Empfeh- lungen</b>	<b>Inseraten- schluss Stellen</b>
<b>Délai rédactionnel</b>	<b>Délai annonces recommen- dations</b>	<b>Délai annonces offres d'emploi</b>
6/94 12. 9. 94	11. 10. 94	18. 10. 94

Le magazine et tous les articles et illustrations qu'il  
contient sont protégés par la loi. Toute utilisation  
en dehors des strictes limites de la loi sur les  
droits d'auteur est illicite et répréhensible sans  
l'accord de la Rédaction. Ceci est valable parti-  
culièrement pour les reproductions, traductions,  
micro-films et pour la mise en mémoire et le trai-  
tement sur des programmes et des systèmes  
électroniques.

**Gymnasium  
HELVETICUM**

**Überzeugte und überzeugende  
Mittelschullehrer finden Sie  
schneller mit Gymnasium  
Helveticum.**

# SIE SUCHEN

Studenten und Studentinnen, die Stellvertretungen oder Teilzeitpensen übernehmen bzw. bei Nachhilfestunden, Übersetzungsarbeiten oder der Organisation eines Ferienlagers einspringen können. Oder Sie suchen Studienabgänger für ein Vollpensum.

# WIR FINDEN

die entsprechenden Hilfskräfte. Ganz unkompliziert. Ganz kurzfristig. Und das schon ab 50 Franken Vermittlungsgebühr. Sie faxen uns oder rufen uns an auf die Nummer 01-252 58 63 und teilen uns Ihre Wünsche mit. Unter den 30 000 Studenten und Studentinnen an Uni und ETH finden Sie die geeignete Person für jeden Job.

## **ARBEITS- VERMITTLUNG**

**Arbeitsvermittlung der Studentenschaft. Seilergraben 17, 8001 Zürich, Tel./Fax 01-252 58 63. Eine Non-Profit-Organisation der Studentinnen und Studenten an der Universität Zürich.**

## **Freie Katholische Schulen Zürich**

### *Rektoratswechsel*

An den Freien Katholischen Schulen Zürich ist infolge Wahl des bisherigen Amtsinhabers zum vollamtlichen Schulpräsidenten von Dietikon die Stelle

### **eines Rektors/einer Rektorin der Schule Kreuzbühl mit Gymnasium**

auf Beginn des **Schuljahres 1995/96** neu zu besetzen.

Dem Rektor/der Rektorin obliegt neben einem Unterrichtspensum von 10 Wochenlektionen die pädagogische und schuladministrative Führung der Schule, die sich aus 9 Klassen der Oberstufe der Volksschule und 4 Gymnasialklassen (1.-4. Klasse Typus B+D) zusammensetzt und von rund 280 Jugendlichen besucht wird. Ferner ist er/sie verantwortlich für die Vorbereitung der Übertritte an weiterführende Internate und öffentliche Mittelschulen – dies in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft.

Der Verwurzelung im christlichen Gedankengut und dem vielfältigen persönlichen Kontakt mit Jugendlichen, Eltern und dem kollegialen Lehrerteam wird besondere Bedeutung beigemessen.

Ausgewiesene Personen mit organisatorischem und pädagogischem Geschick sowie Unterrichtserfahrung sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum **30. September 1994** einzureichen an den Schulpräsidenten: Herrn Dr. iur. Rolf Haltner, Bahnhofstrasse 58, 8001 Zürich.

Das Salär richtet sich nach dem schulinternen Besoldungs-Reglement.

Verein Freie Katholische Schulen Zürich



# Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

## Lehrkräfte an den Gymnasien

Auf Beginn des Schuljahres 1995/96 (14. August 1995) sind an basellandschaftlichen Gymnasien folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

### **Gymnasium Liestal**

- 3 Stellen für Deutsch und Geschichte  
(und evtl. ein anderes Fach)
- 1 Stelle für Französisch und anderes Fach
- 1 Stelle für Mathematik und anderes Fach

### **Gymnasium Münchenstein**

eine halbe Stelle für Wirtschaftswissenschaften

Die basellandschaftlichen Gymnasien umfassen die obere Mittelstufe (3 1/2 Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen, einem kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer und einer dreijährigen Diplommittelschule.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 21. Über Besoldung, Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren erteilen Rektorate Auskunft. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder über ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom, bzw. ein Wirtschaftslehrerdiplom verfügen.

Bewerberinnen und Bewerber, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, ihrem Stundenplan und einer Fotografie bis zum 24. September 1994 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

**Gymnasium Liestal,**  
Friedensstrasse 20, 4410 Liestal  
Telefon 061/921 22 80

**Gymnasium Münchenstein,**  
Baselstrasse 33, 4142 Münchenstein  
Telefon 061/411 60 98

*Das Baselland  
hat gute Stellen  
für gute Leute*

1326.52

AZ B 5000 Aarau 1

PP/Journal  
CH-5000 Aarau 1

# G Schweizerische Lehrmittelausstellung

Landesbibliothek  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

# ir... Berufsschulzentrum Buchs SG

## vom 21.-23. 9. 1994



**Verlag Sauerländer**

Verlag Sauerländer, Aarau  
Verlag für Berufsbildung, Aarau  
Informationsstelle Schulbuch, Aarau

Fünfzehn schweizerische und deutsche Lehrmittelverlage präsentieren zusammen mit der lokalen Buchhandlung in einer grossen gemeinsamen Ausstellung Neuerscheinungen, wie auch aktuelle und bewährte Lehrmittel. Sie werden Lehrwerke, Bücher, Medien und andere Materialien für alle Fächer der Sekundarstufe II (GBS, BMS, KV, DMS, Gymnasium und weiterführende Schulen) anschauen können. Benützen Sie die Gelegenheit, die Titel in Ruhe und angenehmer Atmosphäre zu vergleichen und zu prüfen. Entdecken Sie dabei wertvolle Hilfen zur Unterrichtsgestaltung. Wir freuen uns auf Ihren Besuch im

**Forum des Berufsschulzentrums Buchs BZB**  
Hanflandstrasse 17, 9470 Buchs SG

### Öffnungszeiten:

#### Mittwoch

21. September 1994, 9.30-18.00 Uhr

#### Donnerstag

22. September 1994, 9.30-19.00 Uhr

#### Freitag

23. September 1994, 9.30-17.00 Uhr

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verlage und Aussteller werden Sie vor allem am Nachmittag persönlich beraten.

### Orell Füssli Verlag

Orell Füssli Verlag, Zürich  
mit den Verlagen

- Stam Verlag
- Kieser Verlag
- Heckners Verlag
- Dähmow Verlag
- Dürr & Kessler



Buchhandlung Wolf Co., Buchs SG

### Cornelsen

Cornelsen Verlag, Informationsstelle Olten

### sabe

sabe Verlagsinstitut für Lehrmittel, Zürich

### Diesterweg

Verlag Moritz Diesterweg,  
Informationsstelle Schulbuch, Aarau



Klett und Balmer Et Co., Verlag, Zug



**Zytglogge Verlag**  
Zytglogge Verlag, Gümligen



**FERD. DÜMMLER'S VERLAG**

Schroedel Schulbuchverlag, Info